

Saar-Freund

Nachrichten aus dem
abgetrennten
Saar- und Pfalzgebiet



Mitteilungsblatt
des
Bundes der Saar-Vereine

Nummer 21 14. Jahrgang

Berlin, den 1. November 1933

Für unsere Ehre eintreten!

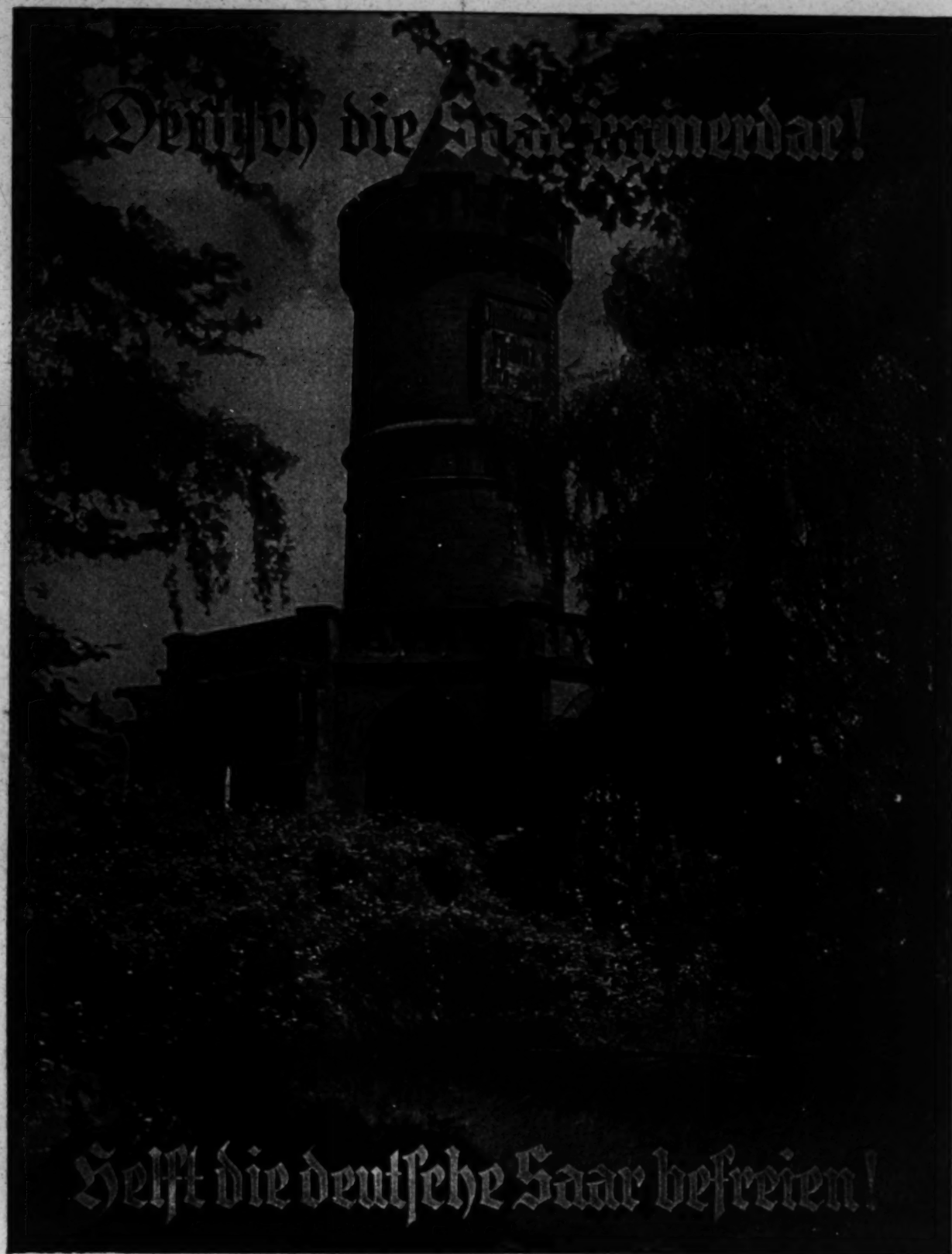


Aufn. M. Weng - Saarbrücken.

Saarburg

„Wir haben aus der Geschichte gelernt, daß auf die Dauer das Leben nur den Völkern gegeben wird,
die gewillt sind, ihr Leben, ihre Ehre vor der Welt zu vertreten.“

Reichskanzler Adolf Hitler im Berliner Sportpalast am 24. Oktober 1933.



Ein Merkblatt
mit 28 ganz- und 50 halbsseitigen wundervollen
Kupfertiefdruck-Bildern aus dem Saargebiet
von Verwaltungsdirektor Th. Vogel, Berlin

Preis
RM. 1.50

Bestellen Sie noch heute

bei der Geschäftsstelle „Saar-Verein“
Berlin SW. 11, Stresemannstraße 42

Jeder muß die Druckschrift lesen!

Saar-Freund

Nachrichten aus dem
abgetrennten
Saar- und Pfalzgebiet



Mitteilungsblatt
des
Bundes der Saar-Vereine

Nummer 21 · 14. Jahrgang

Berlin, den 1. November 1933

Für unsere Ehre eintreten!

Von Richard Posselt

Das deutsche Volk ist von der Regierung Adolf Hitlers aufgerufen worden, am 12. November sich darüber zu erklären, ob es die mit seiner Zurückziehung aus der Abrüstungskonferenz und seinem Austritt aus dem Völkerbund gekennzeichnete außenpolitische Linie zu unterstützen bereit ist und auch weiterhin der nationalsozialistischen Regierung die Führung der deutschen Politik anvertrauen will. Reichskanzler Adolf Hitler hat in einer grundlegenden Rede am 24. Oktober im Berliner Sportpalast Sinn und Ziel dieser Volksbefragung auseinandergesetzt, hat einen Ueberblick über die Entwicklung der deutschen Verhältnisse durch, während und nach dem Kriege gegeben und die sogenannte „Friedenspolitik“ unserer ausländischen Gegner an Hand ihrer Taten rückhaltlos auseinandergesetzt. Er hat darin feierlichst vor aller Welt festgestellt, daß das deutsche Volk den Krieg nicht gewollt hat, daß andererseits aber der Friedensvertrag von Versailles uns darüber belehrte, was man von vornherein mit uns vor hatte. „Es ist ein Frieden geschlossen worden ohne Rücksicht auf die Wirklichkeit, ja ohne Rücksicht selbst auf die primitivste Vernunft.“

In dieser, alle Probleme der außenpolitischen Schwierigkeiten behandelnden Rede hat Adolf Hitler angesichts des Uebelwollens des Auslandes und seiner allen Friedens- und Rechtsgrundsätzen widersprechenden Politik auch die Frage aufgeworfen: „Was sollen wir denn nun tun?“ Und er hat, nachdem er im Namen des deutschen Volkes dem französischen Volk die Hand zur Versöhnung geboten hat, die eine grundlegende Antwort gegeben: „Für unsere Ehre eintreten und hart eintreten und nicht von dieser Ehre weichen.“ Wer Ohrenzeuge dieser Ausführungen des Deutschen Reichskanzlers war, wird innerlich aufs tiefste ergriffen worden sein von dem ungeheuren zustimmenden Beifall, der durch den Riesenraum zitterte. Für unsere Ehre eintreten! Das ist, nehmen wir die abgelaufenen vierzehn Jahre S a a r k a m p f zusammen, der Sinn und die Triebkraft dieses Kampfes um die Freiheit der Saar gewesen. Was wir jetzt im Saargebiet an schier unverständlichen Maßnahmen und an entwürdigendem Vorgehen der Saar-Regierung gegen die Saarbevölkerung erleben, kann nur geboren sein aus dem Versailler Ungeist, aus der Erkenntnis eines dauernd geübten und gebilligten Unrechts, das man nicht einzugestehen wagt und das man zu verschleiern hofft, indem man im Namen eines vermeintlichen Auftragsrechts mit Gewalt eine Bevölkerung zur Liebe zu zwingen sucht. Der Kanzler hat in einer früheren Rede hervorgehoben, daß, wenn die Saarfrage bereinigt wird, zwischen Deutschland und Frankreich keinerlei Differenzpunkte zu bestehen brauchen. Man sollte annehmen, daß, wenn der Friede Europas lediglich von der Anerkennung einer so klar liegenden Rechtsforderung abhängig ist, sich in Frankreich kein Mensch auch nur eine Minute die Frage überlegen sollte, ob

er in die dargebotene deutsche Hand der Versöhnung einschlagen kann und muß.

In der Erklärung Adolf Hitlers, daß wir für unsere Ehre eintreten müssen, ist schon seine auch bei früherer Gelegenheit zum Ausdruck gekommene Stellungnahme zur Saarfrage enthalten. Es ist nur eine solche Lösung denkbar, die sich mit deutscher Ehre, mit deutscher Gleichberechtigung und mit deutscher Freiheit vereinbaren läßt. Es ist ein Wahnsinn, wenn heute noch im Ausland die Behauptung aufgestellt wird, Deutschland bedrohe den Frieden, oder wenn von sogenannten deutschen Emigranten — das sind Leute, die vierzehn Jahre lang durch Propagierung des Klassenkampfes das deutsche Volk in Bruderzwist, Parteizersplitterung und nationale Gleichgültigkeit hineingestoßen haben — angebliche „Dokumente“ verkauft werden, die „beweisen“ sollen, als rüste Deutschland zu einem Revanchekrieg.

Das deutsche Volk hat den Krieg nicht gewollt! Das haben alle nationalen Männer, unter ihnen unser Hindenburg und unser Volkskanzler Adolf Hitler, wiederholt und mit gleicher Entschiedenheit festgestellt. Das deutsche Volk hat für seine Ehre, für seine Freiheit und für die Sicherheit seiner Grenzen gekämpft. Es will auch in Zukunft keinen Krieg, aber es will die Wiederherstellung seiner Ehre, es will seine Freiheit und sein Recht. In der Saarfrage gibt es nur ein Recht, das ist die restlose und unverzügliche Rückgabe des Saargebiets an Deutschland. Denn die Bevölkerung des Saargebiets ist deutsch nach Sprache, Gesittung und Kultur, deutsch ist des Saargebiets Wirtschaft, deutsch sind die Herzen und deutsch der Wille. Aber in Versailles ist, wie Adolf Hitler sagte, „ein Frieden geschlossen worden ohne Rücksicht auf die Wirklichkeit, ja selbst ohne Rücksicht auf die primitivste Vernunft“.

Aber man hat diesen sogenannten Versailler Frieden nicht ohne Ueberlegung, nicht ohne bestimmtes Ziel diktirt. Dafür gab der Kanzler ein Beispiel in der Frage des Weichsekorridors. Er wurde geschaffen, „nur um den Haß zu verewigen, nur um Völker, die miteinander auskommen würden, in Zwietracht zu stürzen“. Was der Kanzler über den Korridor sagte, trifft in der gleichen Weise auch für das Saargebiet zu. Es hätten andere Möglichkeiten bestanden, die mit der Saarregelung angeblich verfolgten Ziele, nämlich die Erbsatzkohlenlieferungen für die zerstörten Gruben Nordfrankreichs, zu erreichen. Die deutsche Friedensdelegation hat in ihren Vorschlägen vom 16. Mai 1919 solche Möglichkeiten aufgezeigt. Die sogenannte Friedenskonferenz hat diese Vorschläge abgelehnt, „nicht nur in der Absicht, eine Entschädigung für die Zerstörung der Kohlenbergwerke in Nordfrankreich zu finden, sondern auch um die Rechte und das Wohlergehen der Bevölkerung sicherzustellen“.

Und wie sieht es heute mit den Rechten und der Wohlfahrt der Bevölkerung an der Saar unter

der Verwaltungskommission des Völkerbundes aus? Es gibt kein zivilisiertes Land auf der ganzen Welt, dessen Bevölkerung unter gleicher oder ähnlicher Bevormundung und Entrechtung stünde wie die Saarbevölkerung. Es gibt auch keine Regierung in der Welt, die mit gleich verwerflichen Mitteln gegen eine ihr unterstellte Bevölkerung arbeitet, wie es die Regierungskommission des Saargebiets tut. Denn wenn eine Regierung mit nachweislich käuflichen und gekauften Subjekten arbeitet, wenn sie sich von gerichtsnotorischen Landesverrätern „Material“ vorlegen läßt und dieses zur Grundlage ihrer „Verordnungen, Verfügungen und Anweisungen“ nimmt, dann steht ein solcher Fall einzig da. Nur dem Frieden dient er nicht, und man muß leider die Befürchtung haben, daß man in voller Kenntnis der Wirkung solcher Maßnahmen sie gerade deshalb anwendet.

Vor mehreren Monaten richtete die Saarregierung ein Schreiben an den Völkerbund, worin sie auf Beschwerden von Personen hinwies, die im Dienste der Saarregierung stehen und die wegen ihrer Zukunft nach der Rückgliederung des Saargebiets ernste Befürchtungen haben. Die Saarregierung kannte diese Personen, die solche Befürchtungen hegen, und sie weiß auch, daß es nicht fair play ist, sich schützend vor solche Personen zu stellen. Sie weiß auch genau, daß heute schon nicht zwei Prozent der Bevölkerung ihre Maßnahmen billigt, daß vielmehr die gesamte Bevölkerung, soweit sie überhaupt Anspruch erhebt, in nationalen Dingen ernst genommen zu werden, sich freudig zum deutschen Vaterland, zur Regierung Adolf Hitlers und seiner Politik bekennt. Die Schaffung der Deutschen Front, der sich, wie im Falle Göttelborn, selbst Kommunisten und Sozialdemokraten rückhaltlos unterstellen, die Aufrichtung einer deutschen Gewerkschaftsfront unter dem Gesichtspunkt deutscher Einheit und deutscher Einigkeit und die freiwillige Übernahme aller sozialen und volksgemeinschaftlichen Aktionen aus dem Vaterland sind ein

so eindeutiger Beweis für den politischen Willen der Bevölkerung, daß nur Versailler Ungeist darüber hinwegzusehen vermag. Für die Saarregierung gilt das Wort Adolf Hitlers, daß „es keine Ehre für ein Volk sei, wenn es ein anderes Volk, das ehrlich und fleißig sein will, das nur seiner Arbeit nachgehen will, beschimpfen läßt von Elementen, die nie einer anständigen Tätigkeit nachgingen, sondern immer lebten vom Säen der Zwietracht und von üblen wirtschaftlichen Geschäften“.

Glaubt man in der Saarregierung wirklich, daß solche unfairen Verwaltungsmittel, wie sie gegen die Saarbevölkerung angewandt werden, sich in alle Ewigkeit werden fortsetzen lassen? Glaubt sie wirklich, daß mit solchen Mitteln die Saarbevölkerung für Frankreich gewonnen oder Deutschland zu einem Verzicht auf das Saargebiet veranlaßt werden könnte? Der Ausöhnung zwischen Deutschland und Frankreich dient diese angeblich im Namen des Völkerbundes geführte Politik nicht. Die um den Frieden betrogenen Völker aber werden einst Rechenschaft von jenen Personen fordern, die die Schuld an einer Verzögerung des wahren Friedens und der deutsch-französischen Ausöhnung tragen.

Das von Adolf Hitler apostrophierte Ausland hat die Darstellungen des Kanzlers nicht zu entkräften vermocht. Es hat nicht einmal den Versuch unternommen, sie zu widerlegen. Es ist also wahrlich keine Ehre für ein Volk, das Vertreter in eine Kommission entsendet, deren Mitglieder sich fortgesetzt gegen die Forderung des Friedens, der Gerechtigkeit und der Ehre versündigen. Das deutsche Volk, und dazu rechnet 100prozentig die Saarbevölkerung, wird sich am 12. November zu der Politik Adolf Hitlers bekennen.

„Die Welt wird sehen, daß die Ehre des deutschen Volkes keine schlechte ist.“

Ein neuer Beitrag zur Geschichte des Saarstatuts

Von Gerichtsassessor Dr. Groten, St. Wendel (Saar).

Die Vorschriften des Versailler Vertrages über das Saargebiet, die man als „Saarstatut“ zu bezeichnen pflegt, sind bekanntlich das Ergebnis eines Kompromisses zwischen Wilson, Lloyd George und Clémenceau. Anfänglich hatte Frankreich die vorbehaltlose Annexion des Saargebietes erstrebt. Als es mit dieser Forderung infolge des Widerstandes des Präsidenten Wilson und des englischen Delegierten Lloyd George nicht durchdringen konnte, wollte es sich zufrieden geben, wenn ihm die Verwaltung des Gebietes in Form eines Völkerbundmandates übertragen werde. Doch auch dieser Vorschlag wurde von Wilson abgelehnt. Nach hartnäckigen Verhandlungen einigte man sich auf das zur Zeit in Geltung stehende internationale Regierungssystem. Die interessanten Einzelheiten der Verhandlungen sind im Schrifttum des öfteren ausführlich geschildert worden. Doch findet sich hier allenthalben ein sehr bemerkenswerter Irrtum: Es wird stets behauptet, das Saarstatut sei in der Fassung, wie es sich als Vertragstext darstellt, in der Nacht zum 10. April 1919 verfaßt worden. Diese Sachdarstellung ist unrichtig. Sie mag ihre Erklärung darin finden, daß die Hauptquelle der bisherigen Untersuchungen, das Buch „La paix“ von André Tardieu, eine irreführende Ungenauigkeit aufweist. Tardieu schreibt (S. 305):

„Von 5 Uhr nachmittags bis 3 Uhr morgens erledigte sich unser Komitee mit Unterstützung juristischer und technischer Sachverständiger seiner Aufgabe, und am 10. wurde der Text dem Rat der Vier unterbreitet; dieser nahm ihn an: er wurde („il deviendra!“) zum Abschnitt 4 des 3. Kapitels des Vertrages.“

(Es folgt dann eine Darstellung des Inhalts des Saarstatuts.)

Hieraus glaubte man wohl entnehmen zu dürfen, der genannte Nachtentwurf sei mit dem Vertragstext identisch. Allerdings legt die Darstellung Tardiens diese Annahme nahe, zumal er im Anschluß an die zitierte Schilderung den

Inhalt des Saarstatuts so wiedergibt, wie dieser sich im Versailler Vertrag vorfindet. Bei genauer Betrachtung besagt seine Ausdrucksweise jedoch, daß der Nachtentwurf zum Vertragstext „geworden“ ist, läßt also die Möglichkeit offen, daß er nur die Grundlage war, die sich hernach zum Vertragstext entwickelt hat. Und dies ist auch der Fall. Der Nachtentwurf war zwar der erste umfassende gemeinschaftliche Entwurf der Feindbundmächte. Er wurde aber in der Folgezeit sowohl in seinem Inhalt wie auch im Wortlaut noch sehr wesentlich verändert.

Klarheit hierüber bietet ein im Jahre 1929 erschienenes Werk von David Hunter Miller, der der amerikanischen Delegation als juristischer Sachverständiger angehörte. Dieses Werk, betitelt „My Diary at the Conference of Paris, with Documents“, bringt in 20 Textbänden sehr bemerkenswerte Darstellungen über die Vorgänge auf der Pariser Friedenskonferenz unter Beifügung umfassenden Dokumentenmaterials. Sein Inhalt ist jedoch nur wenigen bekannt, da es nur in 40 Exemplaren gedruckt und in Deutschland nur in einem einzigen Exemplar vorhanden ist.

Es finden sich dort in Band VIII mehrere Vorentwürfe zum Saarstatut, darunter auch der genannte Nachtentwurf (Seite 167 ff. Dokument Nr. 741.) Ein Vergleich seines Wortlautes mit dem Vertragstext offenbart weitgehende Verschiedenheit. Insbesondere fehlt in dem Entwurf die dritte Abstimmungsmöglichkeit, welche eine Beibehaltung der internationalen Regierung vorsieht. Der Auftrag, diese Möglichkeit in dem Entwurf aufzunehmen, erhielt das Komitee erst am 11. April, und seine Vorschläge hierüber wurden erst am 13. April vom Rat der Vier geprüft.

Auch die späteren Entwürfe unterscheiden sich noch sehr merklich von dem endgültigen Vertragstext, so auch noch der letzte bei Miller abgedruckte Entwurf vom 16. April 1919 (Band VIII Seite 341 ff. Dokument Nr. 797).

Eine ziemlich ausführliche und dokumentarisch belegte Uebersicht über die Entstehung des Saarstatuts bildet folgende von Miller (Band IX Seite 226 ff., Dokument Nr. 901)

veröffentlichte Aufstellung, die der amerikanische Sachverständige Dr. Hastins am 9. Juni 1919 an Oberst House sandte:

29. März 1919: Bowman, Johnson und Hastins wurden um 11 Uhr vormittags vom Präsidenten wegen der Frage der Ansprüche Frankreichs auf das Saargebiet zur Konferenz berufen. Danach entwarfen Johnson und Hastins zusammen mit Headlam-Morley von der britischen Delegation einen Bericht, der um 1 Uhr nachmittags an den Präsidenten gesandt und von diesem sodann an Clémenceau geschickt wurde. (Vergl. Dok. 716.)

2. April: Der Rat der Vier ernannte ein Sonderkomitee für das Saargebiet, das sich aus Tardieu, Headlam-Morley und Hastins zusammensetzte. Die erste Sitzung fand an diesem Nachmittag statt, und die Sitzungen dauerten bis zum 30. April.

6. April: Der Entwurf über die wirtschaftlichen Artikel wurde an den Präsidenten Wilson gesandt (Dokument 716).

7. April: Dieser Entwurf wurde nebst einigen Bemerkungen des Präsidenten durch Oberst House dem D. H. Miller vorgelegt. Dieser schlug die Beifügung von Artikeln vor, durch die eine Schiedskommission und abschließend eine Volksabstimmung vorgesehen werden sollte (Dokument 715).

8. April: Diese Zusatzartikel wurden vom Präsidenten an Clémenceau geschickt; sie führten zu der in Anlage D beigefügten Antwort (Dok. 733), die von Tardieu entworfen war.

9. April: Tardiens Bemerkungen schickte der Präsident an Miller und beauftragte diesen und Hastins, Artikel vorzubereiten, die eine Verwaltungskommission und eine Volksabstimmung nach Ablauf von 15 Jahren vorsehen sollten.

Die Angelegenheit wurde während des Nachmittags und sodann bis nach Mitternacht erörtert, wobei nach 5½ Uhr sich auch Tardieu und Headlam-Morley beteiligten. Die Beratung führte zu einem Entwurf (Dokument 741).

10. April: Dieser Entwurf wurde frühmorgens an den Präsidenten gesandt. Von 11 bis 12½ Uhr tagte das Komitee mit dem Rat der Vier; die Artikel wurden mit gewissen Änderungen (Dok. 751) gebilligt, abgesehen von dem Vorbehalt Clémenceaus über die Frage des Verkaufs der Gruben nach Ablauf der 15 Jahre. Es wurde vereinbart, daß das Komitee die Artikel des Anhangs I entsprechend dem Regime, wie es gemäß Anhang II vorgesehen ist, umändern solle. (Gemeint sind Anhang I und II des Dokumentes 741, geändert in Dokument 751.)

11. April: Der Rat der Vier beauftragte das Komitee, einen Bericht zu erstatten:

1. Ueber einen Plan für eine Volksabstimmung, unter Eröffnung einer dritten Möglichkeit, nämlich der Beibehaltung der Regierung der Kommission;
2. über einen zwischen Baruch und Loucheur zu vereinbarenden Artikel betreffend die Belieferung Frankreichs mit Kohlen nach der Volksabstimmung;
3. über die Festsetzung der Grenzen des Saargebietes auf der Grundlage der Landkarte Nr. 1, welche die Grundlage für die früheren Beratungen des Rates gebildet hatte.

13. April: Der Bericht des Komitees über diese drei Punkte wurde vom Rat der Vier angenommen.

20./21. April: Die revidierten Artikel wurden zusammen mit dem Redaktionskomitee geprüft.

23. April: In dem Rat der Vier wurde die Frage der Einbeziehung von Mettlach von den britischen und amerikanischen Mitgliedern des Komitees aufgeworfen; diese wurden beauftragt, die Vertiklichkeit zu besichtigen.

27./28. April: Besichtigung des Saargebiets.

29. April: Der Bericht über Mettlach wird angenommen.

30. April: Der Präsident ermächtigte Hastins, nach Zustimmung des Saarkomitees unmittelbar an das Redaktionskomitee gewisse ergänzende Zusatzartikel zu senden, die sich als notwendig erwiesen hatten. Die Artikel 20, 24, 39 des endgültigen Textes wurden alsdann von Miller und Hastins, ferner Artikel 22, Abs. 2 und 3, von Headlam-Morley hinzugefügt.

4. Mai: Letzte Durchsicht des Entwurfs und letzte Korrekturen, die von dem Redaktionskomitee gutgeheißen wurden ...

Aus dieser Uebersicht wie auch aus den sonstigen Veröffentlichungen Millers geht deutlich hervor, daß auch die häufig zu findende Behauptung nicht zutrifft, bei der Abfassung des Saarstatuts sei kein sachkundiger Jurist maßgebend beteiligt gewesen. Zwar gehörte dem Saarkomitee, das sich aus Tardieu, Headlam-Morley und Dr. Hastins zusammensetzte, kein juristischer Sachverständiger an. Aber u. a. hat sich Miller selbst, der Wilsons Rechtsberater war, an der Abfassung in weitem Maße beteiligt. — Die trotz dem vorhandenen Mängel des Saarstatuts erklären sich wohl ebenso wie auch die im Versailler Vertrag anderwärts vorhandenen Mängel daraus, daß man mehr Gewicht auf den politischen Inhalt als auf die juristische Ausgestaltung und Formulierung legte — und dann war es, wie gesagt, ein Kompromiß.

Der Kampf der Saarregierung gegen die Saarfreiheit

Als letztes Bollwerk saardeutscher Interessengemeinschaft will jetzt die Saarregierung die Saarbrücker Handelskammer beseitigen, die in ihrer Juli-Vollversammlung einstimmig die „restlose Rückgliederung des Saargebiets ins Reich als selbstverständliche Voraussetzung“ vorbereitender Wirtschaftsregelung bezeichnet hatte. Von den Maßnahmen der Regierungskommission in den letzten Wochen wurde erklärt, daß sie „den Eindruck einer Einengung der Meinungsfreiheit hervorgerufen“ hätten. Wegen dieser Stellungnahme hatte die Saarregierung in einem Schreiben an den Präsidenten der Handelskammer, Bodo Karcher, diesem eine Rüge erteilt und der Kammer das Recht bestritten, irgendwelche Maßnahmen der Saarregierung zu kritisieren. In einer Antwort auf dieses Schreiben hatte der Kammerpräsident diese Meinungsbeschränkung der Handelskammer auf das entschiedenste zurückgewiesen und dem Präsidenten Knor erklärt, „daß bei der Wahrnehmung der saarländischen Wirtschaftsinteressen die zu erwartende politische Neugestaltung des Saargebiets ebenso wie die zur Zeit damit verbundenen Meinungskämpfe

und behördlichen Maßnahmen mit ihren starken und einschneidenden Wirkungen auf das Wirtschaftsleben nicht aus dem Bereich der Betrachtung bleiben dürfen, da die Erörterung dieser Fragen ohne Zweifel im Rahmen der Kompetenz der Kammer liegt.“ Der Kammerpräsident erklärte darüber hinaus wegen des diktatorisch-schulmeisterlichen Tones des Schreibens des Saarregierungspräsidenten außerdem, daß er (Karcher) nicht Untergebener des Saarregierungspräsidenten sei, vielmehr als freier Staatsbürger im Rahmen der Gesetze und der ihm auferlegten Verantwortung handle.

Herr Knor, der Präsident der Saarregierung von Völkerbunds Gnaden, glaubte sich eine solche Zurechtweisung eines aufrechten Deutschen nicht gefallen lassen zu können. Er hat den Mitgliedern des Saarlandrats kürzlich die unten bezeichnete Verordnung zugehen lassen, die eigenmächtig die für das Saargebiet bestehenden gesetzlichen Bestimmungen über die Handelskammer abändert in der Richtung, daß der Saarbrücker Handelskammer jede politische Tätigkeit untersagt, der Ausschluß eines Mitgliedes der Kammer aus Be-

weggründen politischer oder konfessioneller Natur verbietet, die Wahl des Vorsitzenden der Handelskammer und dessen Stellvertreter der Bestätigung durch die Regierungskommission unterwirft, die Geschäftsordnung der Kammer genehmigungspflichtig gegenüber der Saarregierung macht und die Einsetzung eines Kommissars vorsieht und vieles andere mehr.

Diese Verordnung, die zweifellos vom Landesrat einstimmig abgelehnt, von der Saarregierung aber trotzdem unverändert in Kraft gesetzt werden wird, unterstellt also nicht nur die Arbeit der Kammer restlos der Kontrolle der Saarregierung, sondern bereitet eine Neugestaltung dieser wirtschaftlichen Körperschaft im Sinne der frankophilen Bestrebungen der Saarregierung vor. Hauptziel dieses neuen Verordnungsdiktates der Saarregierung ist die Unterbindung der freien Meinungsäußerung der Saarbrücker Handelskammer. Es soll verhindert werden, daß eine aus der freien Wahl der Bevölkerung hervorgegangene Körperschaft das kraft ihres Amtes und ihrer Aufgaben ausspricht, was aus Gründen der wirtschaftlichen Entwicklung im Saargebiet gesagt werden muß. Wenn diese Maßnahme von der Saarregierung ergriffen wird im vorletzten Jahre vor der Volksabstimmung, so besteht für niemand ein Zweifel darüber, daß es geschieht in der bewußten Absicht, diese Volksabstimmung politisch zu beeinflussen.

Wenn die Saarregierung der Hoffnung sein sollte, damit den Sinn der Bevölkerung zugunsten einer französischen Saarlösung zu ändern, dann befindet sie sich auf falschem Wege. Mit ihren Gewaltmaßnahmen erreicht sie das gerade Gegenteil. Davon hätte sie sich in den letzten Monaten hinreichend unterrichten können.

Das Diktat gegen die Saarbrücker Handelskammer

Die Regierungskommission hat den Mitgliedern des Landesrates eine Verordnung „betreffend Aenderung und Ergänzung des preussischen Gesetzes über die Handelskammern vom 24. Februar 1870 in der Fassung des Gesetzes vom 19. August 1897“ zugehen lassen, das weitgehende Eingriffe in die Rechte der Kammer vorsieht. Abgesehen davon, daß der Kammer darin aufgegeben wird, sich „jeder politischen Tätigkeit zu enthalten und die ihr übertragenen Befugnisse unter Wahrung strengster politischer und konfessioneller Neutralität auszuüben“, wird darin der Regierungskommission das Recht zur Bestätigung der Wahl des Kammervorsitzenden und seines Stellvertreters eingeräumt, ferner das Recht zur Ernennung eines Kommissars mit ziemlich weitgehenden Befugnissen u. a. m.

In der

„Begründung“

dieses auffeherregenden Entwurfes, zu dem der Landesrat noch Stellung nehmen wird, heißt es:

„Die Regierungskommission hatte seit dem Beginn ihrer Tätigkeit größten Wert auf eine normale Zusammenarbeit mit

der Handelskammer zu Saarbrücken gelegt und zu diesem Zwecke davon Abstand genommen, von dem ihr durch das Gesetz vom 19. August 1897 übertragenen Aufsichtsrecht einen strikten Gebrauch zu machen. Von diesem Bestreben erfüllt, hatte sie gesichtlich gewisse K und g e b u n g e n übersehen, die über den Rahmen der Zuständigkeit einer Handelskammer hinausgingen. Im Verlaufe aber der letzten Monate hat die Handelskammer eine so ausgesprochene politische Tätigkeit entfaltet, daß im Interesse des Saargebietes und dessen Wirtschaft die Regierungskommission sich gezwungen sieht, beiliegenden Verordnungsentwurf zur Aenderung obenerwähnten Gesetzes den gewählten Vertretern der Bevölkerung vorzulegen.

In einer am 10. Juli im Verlauf einer Vollversammlung der Handelskammer gehaltenen Ansprache hat der Vorsitzende der Kammer sich einer Demonstration rein politischer Natur hingegeben, in der er sich bis zur Kritik von Maßnahmen administrativen Charakters, die ausschließlich Bezug hatten auf die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit, verließ. („Saar-Wirtschaftszeitung“ vom 14. Juli 1933, Seite 461.) Um neue Schwierigkeiten zu vermeiden, beschränkte sich die Regierungskommission darauf, in einem Schreiben ihres Präsidenten an den Vorsitzenden der Handelskammer, denselben auf die im Gesetze gezogenen Grenzen der Befugnisse der Handelskammer aufmerksam zu machen und

an die Neutralität zu erinnern,

(ausgerechnet beruft sich die Saarregierung auf Neutralitätsbegriffe!), zu der eine öffentlich-rechtliche Körperschaft, die Funktionen behördlichen Charakters ausübt, verpflichtet ist. Diese Verwarnung wurde seitens der Regierungskommission der Presse nicht mitgeteilt und die Regierungskommission hoffte, daß sie genügen würde, um die normale Lage wiederherzustellen. In einer nach zwei Monaten stattgehabten Sitzung glaubte der Vorsitzende der Handelskammer, sich ein Antwortschreiben genehmigen und der Öffentlichkeit zugehen lassen zu müssen, dessen Wortlaut derart abgefaßt ist, wie es keine Regierung dulden kann. Dieses Schreiben zeigt deutlich, daß die Handelskammer über ihre Befugnisse und deren Grenzen eine Auffassung vertritt, die weder ihre Stellung als öffentlich-rechtliche Körperschaft mit amtlichen Befugnissen, noch dem Sinne des Gesetzes entspricht.

Es ist jedoch von Bedeutung, gerade in der besonderen Lage, in der sich das Saargebiet und dessen Wirtschaft befinden, daß das Ansehen der Handelskammer nicht durch ein

unzulässiges Eindringen in ein rein politisches Gebiet

geschädigt wird. Sie kann die bedeutenden Aufgaben, die ihr gestellt sind und die ihr in der Zukunft in noch größerem Umfang gestellt werden können, mit Erfolg nur lösen, wenn jedermann Vertrauen in ihre Unparteilichkeit und Objektivität haben kann. Es ist notwendig, daß sie zu der Erkenntnis zurückkommt, der der Vorsitzende des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen der Saarindustrie, Herr Kommerzienrat Louis Röckling, in der am 9. Mai 1921 stattgehabten außerordentlichen Hauptversammlung dieses Verbandes mit folgenden Worten Ausdruck verliehen hat: „Ebenso wie für die Beratungen der Handelskammer gilt für die Arbeiten unseres wirtschaftlichen Vereins, daß parteipolitische Gesichtspunkte völlig ausgeschaltet sind. Nur das rein wirtschaftliche Moment ist maßgebend. Die

Um Freiheit, Ehre, Vaterland*)

Von Friedrich Schön.

In den letzten Tagen des Oktober 1813 saßen in der „Post“ in der Neugasse zu Saarbrücken beim Schimmer abendlicher Kerzen einige Saarbrücker Bürger. Sie tranken je nach Neigung ein Glas Bier oder Wein und rauchten dazu teils Pfeife, teils lange, dünne Zigarren. Sie sprachen über das Ereignis, das in diesen Tagen die gesamte europäische Menschheit bewegte: die Schlacht bei Leipzig vom 16. bis zum 18. Oktober.

„Ich möchte nur einmal wissen, was die Wahrheit ist“, sagte Kaufmann Reiter eben mit erhobener Stimme. „Soll es wirklich wahr sein, was die französischen Blätter behaupten? Napoleon soll auch bei Leipzig einen großen Sieg errufen haben wie bei Dresden?“

„Ich zweifle nicht daran“, erwiderte Kaufmann Kern. „Seine Majestät ist den Feldherren der Verbündeten auf jeden Fall überlegen, mögen sie heißen, wie sie wollen!“

„Es wird sich ja zeigen, ob das auf die Dauer der Fall ist“, mischte sich jetzt Kaufmann Böcking ins Gespräch, der sich bis jetzt still verhalten, jedoch aufmerksam dem Gespräch der Bürger zugehört hatte.

„Einen Vorteil hat Napoleon vor den Verbündeten. Während

bei ihnen verschiedenartige Meinungen zu vereinbaren sind, herrscht bei seiner Armee sein Wille allein. In der Strategie dürfte ihm Gneisenau auch gewachsen sein!“

„Er ist nicht nur als Feldherr groß, sondern auch als Regent“, erwiderte Kern, auch lebhafter werdend. „Wenn er nicht so großen Widerstand fände, würde er Europa schon glücklichen Zeiten entgegenführen.“

„Glauben Sie denn das wirklich?“ fragte Böcking dagegen. „Ich sehe nur, daß er Europa ins Elend gestürzt hat. Wird nicht auch unsere Saarbrücker Jugend hingeopfert?“

Hier wurde Kern still, denn sein einziger Sohn war der Ehrengarde, die Napoleon aus den Söhnen wohlhabender rheinischer Bürger gebildet hatte, auf seine Veranlassung beigetreten.

„Und die Lasten, die unsere Stadt zu tragen hat, werden immer größer!“ fuhr Böcking nun fort. Wir opfern unser Vermögen für den Ehrgeiz eines einzelnen, der ohne Schonung der Nationalität der einzelnen Länder sie zu einem Staatenbunde unter französischer Herrschaft zusammengefaßt hat. „Glauben Sie wirklich, Herr Kern“, wandte er sich wieder an diesen, „daß Napoleon die deutsche Eigenart der Rheinbundstaaten auf die Dauer schonen werde? Ich bin sicher, daß er allmählich sogar die deutsche Kultur vernichten werde, um der französischen zum Siege zu verhelfen.“

Hier fuhr Kern aus seinem Brüten auf.

„Gibt es denn eine einheitliche deutsche Kultur? Es gibt ja nicht einmal ein einheitliches Deutsches Reich mehr!“

„Das ist ja gerade der Jammer, daß Sie kein Verständnis für

*) Aus dem Heft „Deutsches Heldentum an der Saar“. Zwei Novellen aus Saarbrückens Vergangenheit. Von Friedrich Schön. Zu beziehen zum Preise von 1,- RM. durch die Geschäftsstelle „Saar-Verein“.

Fragen der Wirtschaft müssen unter allen Umständen gelöst werden von Politik und Parteiprogrammen."

Die Regierungskommission hat die Pflicht, den Gesetzen Achtung zu verschaffen und darauf zu achten, daß die Handelskammer auf ihrem Gebiet verbleibt.

Zu diesem Zweck präzisiert, vervollständigt und ändert bestehender, den berufenen Vertretern der Bevölkerung unterbreiteter Verordnungsentwurf gewisse Bestimmungen des in Kraft befindlichen preussischen Gesetzes über die Handelskammern.

Der Grundsatz, daß die Handelskammern, außerhalb ihrer wirtschaftlichen Aufgaben,

sich jeder politischen Tätigkeit zu enthalten haben,

ist ausdrücklich in einem neuen Absatz II zu § 1 festgelegt (Artikel I, Ziffer 1). Es ist an dieser Stelle auch vermerkt, daß die Handelskammern ihre Tätigkeit unter Wahrung strenger politischer sowie konfessioneller Neutralität auszuüben haben.

In demselben Sinne bestimmt der § 32 in seinem neuen Absatz III, daß dem Vorsitzenden, dessen Stellvertreter, sowie den Beamten und Anwesenden der Handelskammer in dieser Eigenschaft jede politische Tätigkeit untersagt ist (Artikel I, Ziffer 13).

Derselbe Grundsatz kommt nochmals in § 15 zum Ausdruck, der in seinem neuen Absatz II (Artikel I, Ziffer 7) den

Ausschluß eines Mitgliedes der Kammer aus Beweggründen politischer oder konfessioneller Natur verbietet.

Um diesen Grundsätzen, die sich die Regierungskommission angewöhnt hat, ausdrücklich im Gesetze festzulegen, wo sie bis jetzt nur implizite enthalten waren, Achtung zu verschaffen, wurde sie veranlaßt, neue Maßnahmen vorzuschlagen und die alten Bestimmungen betreffend die Beaufsichtigung und die Sanktionen, die jene natürlicherweise zur Folge hat, zu präzisieren.

Was die Beaufsichtigung anbetrifft, so hat die Regierungskommission als neue Maßnahme eingeführt, daß

die Wahl des Vorsitzenden der Handelskammer und dessen Stellvertreter ihrer Bestätigung unterliegt

(§ 32 Absatz II) — (Artikel I, Ziffer 13). Andererseits wird der Wahlkommissar in Zukunft in allen Fällen von der Aufsichtsbehörde ernannt (§ 12, neue Fassung) — (Artikel I, Ziffer 4). Des weiteren, um zu verhindern, daß die neuen Vorschriften durch ein leicht begreifliches Verfahren umgangen werden, ist vorgesehen, daß

die Regierungskommission der Handelskammer verbieten kann, gemeinsam mit einer privaten Vereinigung, Personal, Veröffentlichungen, Räumlichkeiten oder Amtsräume zu halten,

sowie mit ihr mittels Zahlung von Beiträgen schlecht kontrollierbarer Bedeutung einen gemeinsamen Etat zu führen (§ 44 neu) — (Artikel I, Ziffer 21).

Im übrigen präzisiert und vervollständigt die neue Verordnung die bisher in § 43 sehr allgemein festgelegten Befugnisse der Aufsichtsbehörde.

§ 34 bestimmt in einem neuen Absatz III (Artikel I, Ziffer 15), daß die Aufsichtsbehörde rechtzeitig von der Abhaltung von Sitzungen sowie von deren Tagesordnungen Kenntnis erhält.

§ 36 Absatz II (Artikel I, Ziffer 17) sieht die Verpflichtung für die Handelskammer vor, der Aufsichtsbehörde von dem mit Behörden und Körperschaften des öffentlichen Rechts außerhalb des Saargebiets geführten Schriftwechsel im Wortlaut Mitteilung zu machen.

§ 37 bestimmt, daß

die Geschäftsordnung der Genehmigung des Mitgliedes der Regierungskommission für wirtschaftliche Angelegenheiten bedarf.

(Artikel I, Ziffer 18).

Die wesentliche Bestimmung ist die, daß bei der Handelskammer durch Beschluß der Regierungskommission

ein von der Aufsichtsbehörde beordneter Kommissar eingesetzt werden kann.

(§ 43, Absatz II und III) (Artikel I, Ziffer 19). Diese Texte sind aus § 103h der Gewerbeordnung (Kommissar bei der Handelskammer) entnommen, jedoch als Kannbestimmung. — Der Kommissar muß zu allen Sitzungen der Handelskammer, sowie deren Organe eingeladen werden; er muß auf Verlangen gehört werden; er hat ein Einsichtsrecht in die Akten der Handelskammer; er kann deren Einberufung, sowie diejenige ihrer Organe verlangen und Gegenstände zur Beratung stellen. Endlich kann er Beschlüsse der Handelskammer und ihrer Organe, die den Gesetzen zuwiderlaufen, mit aufschiebender Wirkung vor der Aufsichtsbehörde beanstanden.

Diesem Kommissar wird es in Zukunft, neben den Behörden, überlassen, den

Ausschluß der Öffentlichkeit von den Beratungen zu verlangen;

dieses Recht steht den Behörden und dem Kommissar für alle vor die Handelskammer gebrachten Anträge zu (§ 33, Absatz II neue Fassung) — (Artikel I, Ziffer 14).

Hinsichtlich der Sanktionen bestehen die neuen Anordnungen darin (§ 45 neu) — (Artikel I, Ziffer 22), daß jene ebenfalls auf die gesetzlichen Vertreter der Handelskammer (Vorsitzende und dessen Stellvertreter) Anwendung finden können. Diese können in Zukunft, falls sie die Pflichten, die ihnen das Gesetz auferlegt, verletzen, von der Aufsichtsbehörde Warnungen und Verweise erhalten;

im Falle schwerer, von dem Obergericht festgestellter Vergehen, beschließt diese Instanz, bei der das Verfahren durch Beschluß der Regierungskommission eingeleitet wird, die Enthebung ihres Amtes.

Die Regierungskommission ist des weiteren, wie früher, befugt, die Handelskammern aufzulösen; sie behält sich vor, je nach den Umständen, den Termin der Neuwahlen festzusetzen (§ 43, Absatz IV) — (Artikel I, Ziffer 19).

Der Verordnungsentwurf ordnet im übrigen verschiedene Änderungen der Zuständigkeit

an; so ist die bisherige Zuständigkeit des Verwaltungsausschusses

die große deutsche Freiheitsbewegung haben, die zum letzten Ziele auch die Erneuerung des Deutschen Reiches hat!"

"Erst mußte Napoleon besiegt sein!" sagte Kern höhnisch. "Aber das werden die Verbündeten nicht fertig bringen!"

In diesem Augenblick betrat ein jüngerer Mann, Dr. Reiter, das Zimmer.

"Guten Abend, meine Herren!"

"Guten Abend, Herr Doktor!" scholl es von allen Seiten. "Was bringen Sie Gutes?"

"Ich habe wichtige Nachricht. Ein Studienfreund schreibt mir aus Leipzig, daß Napoleon tatsächlich besiegt ist und daß sich der Rest seiner Armee dem Rheine nähert."

Großes Erschaunen spiegelte sich auf allen Gesichtern, Kern's Gesicht jedoch wurde bleich.

"Bitte erzählen Sie Näheres!" hielten mehrere Bürger.

"Biel kann ich nicht erzählen. Der Kampf dauerte allerdings drei Tage. Napoleon behauptete selbst auch am dritten Tage bei Probstheida seine Stellung. Doch mußte er unter dem Druck der Verbündeten den Rückzug antreten!"

Die Erregung der Bürger wurde immer lebhafter. Kern aber stand auf und sagte kurz:

"Guten Abend, meine Herren!" und verließ das Gastzimmer, ohne sich von jemand besonders zu verabschieden.

Die Bürger jedoch blieben noch eine geraume Zeit versammelt. Sie sprachen von den Folgen, die die Niederlage Napoleons für Saarbrücken haben werde.

"Hoffentlich bedeutet der Sieg der Verbündeten die Freiheit Saarbrückens!" schloß Böding zuletzt das Gespräch. Die Bürger standen auf und eilten heim, den Jüngern die wichtige Nachricht zu bringen. Und jeder bedachte für sich, was sie für ihn bedeute.

★

Kaufmann Reiter und sein Sohn Dr. med. Reiter gingen zusammen heim nach ihrer Wohnung in der Schloßstraße.

"Ich fürchte, heute hast du es mit deinem zukünftigen Schwiegervater verdorben", begann Vater Reiter das Gespräch. "Herr Kern ging ja weg, ohne mir und dir einen Gruß zu gönnen!"

"Er nimmt mir meine ausgesprochen deutsche Gesinnung übel, das habe ich schon längere Zeit bemerkt. Ich fürchte, es wird da noch zu einer Auseinandersetzung kommen!"

"Sei nur vorsichtig, reize ihn nicht absichtlich!"

"Das tue ich gewiß nicht, Papa. Allein Herr Kern kann nicht von mir verlangen, daß ich meine Gesinnung verberge!"

"Sei auch vorsichtig um meinetwillen! Noch sind die Franzosen Machthaber hier. Noch haben wir eine französische Behörde. Und wer weiß, was die nächsten Monate bringen!"

Bald waren sie an dem Hause Reiter angekommen, das zu ebener Erde ein Kolonialwarengeschäft enthielt. Es war jetzt aber schon geschlossen. Vater und Sohn gingen deshalb durch den Hausflur und stiegen zum zweiten Stock empor, wo sie im Wohnzimmer von Frau Reiter und ihrer Tochter Sophie freundlich begrüßt wurden. Sophie, ein blondes Mädchen im frischesten Alter, rief lebhaft:

dem Oberverwaltungsgericht übertragen (§ 15, Absatz III, § 21, § 29, Absatz I) — (Artikel I, Ziffer 6, 8 und 12).

Die anderen abändernden Bestimmungen des Artikels I haben Anpassungen an die saarländischen Verhältnisse (Ziffern 2, 3, 5, 9, 10, 11, 16 und 25) oder an die Änderung der Reihenfolge der Paragraphen (Ziffern 20, 23 und 24) zum Gegenstand.

Artikel II dehnt zweckmäßig die neue Fassung des Gesetzes, das ein preussisches Gesetz ist, auf den bayerischen Teil des Saar-

gebietes aus, unter Vorbehalt der in diesem Teil bestehenden besonderen Bestimmungen über das Erhebungsverfahren der Handelskammerbeiträge, die in Kraft verbleiben. Dieser Artikel ändert praktisch nichts an der gegenwärtigen Lage der Dinge.

Die Artikel III und IV enthalten die üblichen Anordnungen über die Ermächtigung des zuständigen Mitgliebes der Regierungskommission, das Gesetz in der neuen Fassung zu verkünden und über die Außerkraftsetzung der gegenteiligen Bestimmungen.

Die Saareinwohner-Eigenschaft

(Ein zeitgemäßer Hinweis auf die Verordnung der Saarregierung vom 15. Juli 1921.)

Nach § 27 des Anhangs zu Abschnitt IV, Teil 3 des Friedensvertrages zu Versailles (F. V.) wird die Staatsangehörigkeit der Einwohner des Saargebiets von den übrigen Bestimmungen des F. V. nicht berührt. Weiter ist gesagt:

„Niemand ist gehindert, eine andere Staatsangehörigkeit zu erwerben. In solchem Falle soll der Erwerb der neuen Staatsangehörigkeit den Verlust jeder anderen zur Folge haben.“

Demzufolge sind die Bewohner des Saargebiets, soweit sie nicht eine andere Staatsangehörigkeit erworben haben, Deutsche im Sinne des Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetzes vom 22. Juli 1913 geblieben, wie sie es auch vorher waren. Neben der Reichsangehörigkeit besitzen die Bewohner im preussischen Teil des Saargebiets die preussische Landesangehörigkeit und im pfälzischen Teil des Saargebiets die bayrische Landesangehörigkeit.

Doch haben seit Bestehen des auf Grund des F. V. errichteten Saargebietsregimes eine große Anzahl Ausländer sich im Saargebiet niedergelassen, die ihre Staatsangehörigkeit beibehielten und infolgedessen von Rechts wegen als Ausländer zu gelten haben.

Allerdings hat diese Frage im F. V. eine positive Regelung nicht erfahren. Wenn der F. V. von Rechten und Pflichten der Bewohner des Saargebiets spricht, gebraucht er stets den Ausdruck „Einwohner“ (vgl. die §§ 20, 21, 23, 26 Abs. 2, 27, 28 Abs. 2, 29 zu Abschnitt IV, Teil 3 des F. V.).

Dieser Tendenz entsprechend hat die Regierungskommission des Saargebiets in den deutschen Justizgesetzen das Wort „Deutsche“ in „Saareinwohner“ geändert (vgl. die Verordnung betr. Abänderung der Justizgesetze und der nachstehend genannten Einzelgesetze vom 2. August 1921, abgedruckt im Amtsblatt 1921 Nr. 626 auf Seite 126 ff.).

Da die Bewohner des Saargebiets zugleich daran gehindert sind, entsprechend ihrer Nationalität politische Rechte auszuüben, gibt es im Saargebiet in bezug auf politische Rechte nur noch „Saareinwohner“. Um im Saargebiet als Inländer behandelt zu werden und politische Rechte zu ge-

nießen, vor allem das Wahlrecht zu den öffentlichen Körperschaften des Saargebiets, Landesrat, Kreis- und Bezirke-tage, Stadtverordnetenversammlungen und Gemeinderäte, ausüben zu können, genügt es, die Eigenschaft als „Saareinwohner“ zu haben.

Wie die Regierungskommission in ihrer Denkschrift zur Begründung der Verordnung betr. die Eigenschaft als Saareinwohner, richtig zum Ausdruck gebracht hat, gibt der F. V. keine Aufklärung darüber, wer als „Saareinwohner“ anzusehen sei. Damit begründet sie dann ihre Verordnung, da „es sich als eine Notwendigkeit erwiesen habe, die Bestimmung zu treffen, daß künftighin auf keinen Fall mehr bei den Saarbewohnern ein Nationalitätsunterschied gemacht werden dürfe, einerlei, welches ihre Staatsangehörigkeit sei“. Um die „Gleichheit der Rechte aller Saarbewohner“ zu gewährleisten, sei infolgedessen eine Abänderung der bestehenden Gesetze und Verordnungen nicht zu umgehen gewesen!

Als Fazit dieser Erwägungen schuf die Regierungskommission die Verordnung, betr. die Eigenschaft als Saareinwohner, vom 15. Juni 1921, abgedruckt im „Amtsblatt“ 1921, Nr. 530 auf Seite 92. Diese Verordnung ist von dem Rat des Völkerbundes in seiner Sitzung vom 11. Januar 1922 gebilligt worden. In dieser Sitzung wurde beschlossen, „daß der Rat in der Protestnote der Deutschen Regierung vom 23. August 1921 über die Verordnung, betr. die Eigenschaft als Saareinwohner, welche die Regierungskommission am 15. Juni 1921 beschlossen habe, keinerlei Veranlassung erblickt, einzugreifen“.

Nach der Verordnung der Regierungskommission vom 15. Juni 1921 ist es also gleichgültig, welche Staatsangehörigkeit die Saareinwohner besitzen (Art. 1), um in den Genuß aller Rechte zu kommen, wie sie der F. V. den Einwohnern des Saargebiets zuerkennt. Der Art. 2 der Verordnung enthält die Normierung derjenigen Voraussetzungen, unter denen und welchen Personen die Eigenschaft als Saareinwohner von Rechts wegen zukommt, während in Art. 3

„Papa, was sagst du zu der frohen Botschaft von Leipzig? Ist das nicht herrlich, daß Napoleon nun wirklich besiegt ist?“

„Ja, liebes Kind, ich freue mich auch. Allein, noch ist Napoleon nicht endgültig besiegt. Und ich fürchte, wir werden noch manches erleben bis dahin in Saarbrücken! Ist noch Post eingetroffen?“ wandte er sich jetzt zu Frau Reiter.

„Ja, lieber Mann, sie liegt auf deinem Schreibtisch in deinem Büro unten!“

„Da will ich doch gleich einmal nachsehen!“ Mit diesen Worten ging Reiter hinunter in das Kontor, das hinter dem Laden lag. Es gehörte zu dem Kolonialwarengroßgeschäft, das mit dem Ladengeschäft verbunden war. Reiter entzündete die Paraffinlampe und las eifrig in den eingegangenen Geschäftsbriefen.

Oben aber sagte Sophie zu ihrem Bruder: „Karl, ich habe die Schrift von Herrn Ernst Moritz Arndt schon gelesen, die dein Freund aus Leipzig dir mit seinem Briefe sandte!“

Sie ergriff das Buch, das auf dem Tische lag und den Titel trug: „Der Rhein Deutschlands Strom und nicht Deutschlands Grenze“.

„Wie herrlich verteidigt darin Herr Arndt das deutsche Recht auf Deutschlands schönsten Strom!“

„Ja, er muß wieder unser werden! Wie leid tut es mir, daß ich nicht mitkämpfen konnte! Ich werde die Schrift nachher noch lesen! Doch sage, was hat Rätchen zu der Nachricht von Leipzig gesagt? Du warst doch noch bei ihr?“

„Ach, sie hat sich nicht so sehr gefreut, als ich erwartet hatte. Sie fürchtet sich wohl vor ihrem Vater.“

„Das glaube ich auch! Sophie, ich fürchte, ich gehe schweren Tagen entgegen!“

„Ach, sei doch nicht so bange! Rätchen wird sich schon auf deine Seite stellen!“

„Sie hat ihren Vater sehr lieb, Sophie. Und ich weiß nicht, ob sie mich, ihren Bräutigam, lieber hat!“

„Warte ab, Karl! Komm, lies jetzt die Schrift von Herrn Arndt! Seine Gedichte kennst du ja lange! Ich will mir noch einmal die Gedichte von Theodor Körner vornehmen.“

Sie ging an ein kleines Bücherregal, das an Schnüren aufgehängt in einer Ecke hing und nahm sich einen Band herunter, der den Titel trug: „Leuer und Schwert“. So saßen beide Geschwister eifrig lesend am Tische, während Frau Reiter ihre Handarbeit nahm und zuhörte, wie die Geschwister über das, was sie lasen, ihre Gedanken austauschten.

★

Die Nachricht, daß Napoleon tatsächlich bei Leipzig besiegt sei, bestätigte sich bald. Zwar verkündeten die Zeitungen nach einiger Zeit einen Sieg der französischen Truppen bei Hanau. Aber gerade diese Nachricht bewies, daß sich die französische Armee auf dem Rückzug befand. Und am 6. November kam Napoleon selbst, seiner geschlagenen Armee voraus, durch Saarbrücken. Und bald kamen Abteilungen der Armee durch die Saarstädte. Die Bürger hatten

Bestimmungen über den Erwerb und in Art. 5 Bestimmungen über den Verlust der Eigenschaft als Saareinwohner getroffen sind.

Nach Art. 2 der Verordnung kommt die Eigenschaft als Saareinwohner von Rechts wegen, ohne Rücksicht auf ihre Staatsangehörigkeit und ihr Geschlecht, folgenden Personen zu:

1. Wer im Saargebiet geboren ist und dessen Vater (bei unehelicher Geburt: dessen Mutter) zur Zeit dieser Geburt sein (ihr) gesetzliches Domizil im Saargebiet hatte.
2. Wessen Vater (bei unehelicher Geburt: wessen Mutter) im Saargebiet geboren ist und vor der Geburt des Betreffenden sein (ihr) gesetzliches Domizil gehabt hat.
3. Wer am 11. November 1918 sein gesetzliches Domizil im Saargebiet gehabt hatte.

Treulich gilt daneben als notwendige weitere Voraussetzung noch, daß die für die Eigenschaft als Saareinwohner in Betracht kommenden Personen einen mindestens sechsmonatigen Aufenthalt im Saargebiet haben.

Bewiesen wird die von Rechts wegen zukommende Eigenschaft als Saareinwohner durch die Tatsache ihrer Eintragung in die auf Grund der Verordnung vom 29. April 1920 aufgestellten Wählerlisten, anderenfalls sie im Wege der Verleihung (Art. 4) nachzusuchen ist.

Erworben werden kann die Eigenschaft als Saareinwohner (Art. 3) durch jeden ohne Rücksicht auf Staatsangehörigkeit und Geschlecht, der mindestens 3 Jahre lang sein gesetzliches Domizil im Saargebiet gehabt hat und während dieses Zeitraumes zu den direkten Steuern veranlagt gewesen ist.

Die Aufenthaltszeit von drei Jahren ermäßigt sich auf ein Jahr zugunsten derjenigen Personen, die auf Grund einer Ernennungsurkunde im Saargebiet ein öffentliches Amt bekleiden oder durch Vorlage eines Anstellungsvertrages den Nachweis erbringen, daß sie ihre Hauptniederlassung im Saargebiet haben. Den letzteren kann die Eigenschaft als Saareinwohner bei Vorliegen eines wichtigen Grundes von der Regierungskommission, Abteilung des Innern, wieder entzogen werden, insbesondere, wenn ermittelt wird, daß der Betreffende außerhalb des Saargebiets eine Strafe wegen Verbrechens oder eine erhebliche Strafe wegen Vergehens erlitten hat, oder daß eine auswärtige Justizbehörde wegen Verbrechens oder Vergehens nach ihm fahndet.

Der Erwerb oder Verlust der Eigenschaft als Saareinwohner zieht von Rechts wegen den Erwerb oder Verlust der gleichen Eigenschaft für die Ehefrau und die minderjährigen Kinder nach sich.

Durch Verheiratung mit einem Saareinwohner erwirbt die Frau die gleiche Eigenschaft. Ein Kind, dessen Vater oder dessen Mutter zur Zeit der Geburt die Eigenschaft als

Die Saar ist deutsch

Die Saar ist deutsch.
Der Fluß schrieb's in den Sand,
Das Wasser, das genau wie wir
Hinstrebt zum deutschen Land.

Die Saar ist deutsch.
Das ruft aus uns das Blut;
Das ist uns eingebrannt ins Herz
Mit schmiedeheißer Glut.

Die Saar ist deutsch.
Ihr wißt es selbst, ihr Fremden:
Man wechselt nicht die innere Art
Wie äußerlich die Hemden.

Die Saar ist deutsch.
Und wir, wir sind bereit.
Die neue deutsche Zeit will kommen,
Willkommen, neue Zeit!

Otto Bohr, Saarlouis.



Saareinwohner besitzt, ist ebenfalls Saareinwohner. Wer sein gesetzliches Domizil im Saargebiet hat, erwirbt die Eigenschaft als Saareinwohner durch die Heirat mit einer Frau, welche diese Eigenschaft besitzt.

Es handelt sich hier um eine quasi staatsrechtliche Familiengemeinschaft ähnlich wie die armenrechtliche Familiengemeinschaft in dem Unterstützungswohnitzgesetz.

Die Feststellung des Erwerbs der Eigenschaft als Saareinwohner ist bei den zuständigen Behörden nachzusuchen, die an Hand der erforderlichen Beweisurkunden ihre Entscheidung zu treffen haben. Den Gang des Verfahrens regelt Art. 4 der Verordnung. Zuständig für die Verleihung der Eigenschaft als Saareinwohner ist der Landrat, für die Stadt Saarbrücken der Polizeipräsident.

Der Verlust der Eigenschaft als Saareinwohner tritt ein:

1. für denjenigen, der seinen Aufenthalt außerhalb des Saargebiets verlegt, nach Ablauf eines Jahres mit dem Vorbehalt, daß die unter Art. 2 der Verordnung fallenden Personen, denen von Rechts wegen die Eigenschaft als Saareinwohner zukommt, diese Eigenschaft nach einem sechsmonatigen Aufenthalt im Saargebiet wieder erlangen;
2. für eine Frau durch Verheiratung mit einem Manne, der die Eigenschaft als Saareinwohner nicht besitzt.

große Lasten für die Verpflegung der Truppen zu tragen. Ebenso mußten sie die Lazarettkosten für die Kranken tragen, und schlimmer noch, der Typhus wütete in den Städten und forderte etwa tausend Opfer! Die Lasten waren so groß, daß der Unterpräfekt bei dem Minister des Innern am 29. Dezember um Ermäßigung derselben bat.

★

So kamen für die Bürger der Saarstädte böse Tage. Doch sie trugen die Lasten in der Hoffnung, daß bald die Stunde der Befreiung für sie schlagen werde. Kaufmann Kern wurde von Tag zu Tag unruhiger. Er hatte zwar in den vergangenen Jahren durch Kriegslieferungen guten Verdienst gehabt. Die Steuerlast, die ihm jetzt gerade deswegen auferlegt wurde, drohte aber, sein Geschäft zu schädigen. So war es kein Wunder, daß er eines Abends seinen zukünftigen Schwiegersohn ungnädig empfing, als dieser den gewohnten Abendbesuch bei der Familie seiner Braut machte.

„Ich erwarte von Ihnen, Herr Doktor, daß Sie in den kommenden Monaten sich größte Zurückhaltung in betreff Ihrer politischen Gesinnung auferlegen. Ich glaube nicht an den Sieg der Verbündeten. Wenn Napoleon ihnen in seinem eigenen Lande entgegentritt, wo er jeden Vorteil der strategischen Lage kennt, wird er sich seiner Gegner schon erwehren!“

„Herr Kern, ich meines Teiles glaube an den Sieg der gerechten deutschen Sache.“

„Haben Sie nicht in der Saarbrücker Zeitung gelesen, daß Friedensverhandlungen mit Napoleon im Gange sind, daß man ihm

den Rhein als Grenze zubilligen will? Wie, wenn der Friede zustande kommen wird? Dann wird Saarbrücken französisch bleiben! Und ich erwarte von Ihnen, daß Sie auf mich, als Ihren zukünftigen Schwiegersohn, Rücksicht nehmen!“

Damit schloß Kern das Gespräch, indem er aufstand und in sein Kontor ging.

Unter den Zurückbleibenden herrschte zunächst ein banges Schweigen.

„Erzürne doch Papa nicht so, Karl!“ bat Rätchen ihren Bräutigam. „Schweige doch bitte von der Politik, wenn du bei uns bist! Sieh mal, Papa hat in Wahrheit Sorge, daß Napoleon tatsächlich besiegt werden könnte!“

„Rätchen, mache du mir bitte das Herz nicht noch schwerer, als es schon ist! Ich kann und will meine deutsche Gesinnung nicht verbergen.“

„Es ist aber noch gar nicht entschieden, wer siegen wird“, mischte sich Frau Kern ins Gespräch.

„Ja, aber hoffen darf man doch!“ erwiderte Dr. Reiter fest und bestimmt. „Und ich hoffe, daß Rätchen mit mir an den Sieg der deutschen Sache glaubt!“

„Karl, ich denke darüber nicht viel nach. Ich bin nur froh, wenn du mir gut bist.“

„Kinder, nun laßt das Gespräch!“ lenkte Frau Kern ab. Kommt, wir wollen schöne Äpfel essen!“ Damit ging sie an einen Wandschrank und holte prachtvolle Äpfel heraus. Rätchen stand auf und besorgte Teller und Messer.

Das Charakteristische für die Eigenschaft als Saareinwohner ist, daß sie immer von dem gesetzlichen Domizil abhängig ist. Wer sich im Saargebiet aufhält, ohne die Eigenschaft als Saareinwohner zu besitzen, gilt im Saargebiet als Fremder. Nur wer die Saareinwohner-Eigenschaft besitzt, gilt im Saargebiet als Inländer. Alle anderen Personen, also auch Deutsche, gelten als Ausländer. Letztere dürfen auch ausgewiesen werden, „Saareinwohner“ dagegen nicht (Art. 6).

Nach einer Entscheidung des Obersten Gerichtshofes in Saarlouis ergebe Inhalt und Fassung der Verordnung, betr. die Eigenschaft als Saareinwohner, daß ihr Geltungsbereich nach der Absicht des Gesetzgebers lediglich auf dem Gebiete

des öffentlichen Rechts liegt, und daß Art. 1, der bloß von dem Genuß von Rechten spricht, nur zum Ziele hat, allen Personen, welche die Eigenschaft als Saareinwohner besitzen, die gleichen öffentlichen Rechte zu gewähren, so namentlich das Wahlrecht zu öffentlichen Vertretungen und Körperschaften (vgl. Beschluß des 1. Zivilsenats in Sachen Bureth, abgedruckt im „Amtsblatt“ 1928 Nr. 11 auf Seite 947).

Die Bestimmungen über den Verlust der Saareinwohnerschaft bestätigen also, was wir bereits in unserer letzten Ausgabe feststellten, daß die Saarregierung mit der Ausweisung des Monteurs Merker eine Rechtsverletzung ihrer eigenen Verordnung beging. Aber über solche Verletzungen und Vertragsbeugungen macht man sich ja innerhalb der Saarregierung keine Kopfschmerzen.

Der Aufbau der Deutschen Front

Wie vom Presseamt der Deutschen Front mitgeteilt wird, ist ein Führerrat der Deutschen Front des Saargebietes gebildet worden. In diesem Führerrat sind sämtliche in den Richtlinien genannten ehemaligen Parteien und die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei Saargebiet vertreten. Der Führerrat besteht aus den Herren: Staatsrat Spaniol, Diplom-Ingenieur Eder, Justitiar Görgen, Gewerkschaftsführer Peter Kiefer, Kommerzienrat Dr. Röbling, Architekt Schmoll, Regierungsrat Spring, Rechtsanwalt Steegmann.

Der Führerrat erläßt folgende Richtlinien:

1. Die Deutsche Front ist die organisatorische Zusammenfassung der Deutschen des Saargebietes zu dem alleinigen Zweck, die Rückgliederung des Saargebietes zu fördern und zu sichern.

2. Folgende ehemalige Parteien und die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei Saargebiet gehen in der Deutschen Front in der Weise auf, daß in ihr von Parteipolitik keine Rede mehr ist: Deutsche Bürgerliche Mitte, Deutschnationale Volkspartei, Deutsch-Saarländische Volkspartei, Zentrumspartei. Zur einheitlichen Befundung des Rückgliederungswillens ist die Deutsche Front bereit, nicht nur die Anhänger der genannten Parteien, sondern jeden Deutschen des Saargebietes in ihre Reihen aufzunehmen.

3. In jedem Ort des Saargebietes wird eine Ortsgruppe der Deutschen Front gebildet. Diese wird geleitet durch den örtlichen Führer in Verbindung mit dem örtlichen Führerrat. Ebenso wird jeder Kreis von einem Kreisführer und einem Kreisführerrat geleitet. Hinsichtlich des

Führers und des Führerrates einigt man sich ohne Rücksicht auf parteipolitische Zugehörigkeit auf die am meisten geeigneten Männer. Um nicht wertvolle Kräfte zu verlieren, wird Wert darauf gelegt, daß die führenden Körperschaften der Deutschen Front sich aus Männern zusammensetzt, die sich politisch bewährt haben und das Vertrauen der Bevölkerung und des Führerrates der Deutschen Front des Saargebietes besitzen.

4. Die Deutsche Front wird an allen Orten ein geordnetes Mitglieder- und Beitragsystem einführen.

5. Im Landesrat und in sämtlichen kommunalen Körperschaften wird eine Fraktion der Deutschen Front gebildet, die von einem Führer und einem Führerrat geleitet wird. Für die Berufung des Führers und des Führerrates gelten die unter 3. angeführten Grundsätze. Bei den Verhandlungen des Landesrates und der kommunalen Körperschaften sollen auf Grund von Vorbesprechungen je nach den Verhandlungsgegenständen die sachkundigsten und befähigsten Vertreter der Deutschen Front Sprecher sein.

Für die Schlichtung von Meinungsverschiedenheiten, die bei der Bildung der Deutschen Front und ihrer künftigen kommunalpolitischen Tätigkeit in den kommunalen Körperschaften entstehen, wird eine Kreisschiedsstelle geschaffen, deren Zusammensetzung der Führerrat der Deutschen Front des Saargebietes bestimmt.

Der zahlenmäßige Bestand der bisherigen Fraktionen bleibt aufrechterhalten.

Die Einheit der Deutschen Front wird in allen parlamentarischen Körperschaften dadurch äußerlich befundet, daß

Nun wandte sich das Gespräch gleichgültigen Dingen zu. Doch eine rechte Stimmung wollte an diesem Abend nicht mehr aufkommen, so daß Dr. Reiter sich bald empfahl.

Rätchen begleitete ihn an die Tür.

„Karl, sei gut mit Papa!“

„Und sei du mir treu, Rätchen!“

Er küßte seine Braut mit innerer Bewegung. Dann ging er.

★

Die Friedensverhandlungen mit Napoleon zerschlugen sich. In seiner Verblendung forderte er zu viel. So nahm der Krieg seinen Fortgang. Die Verbündeten rückten mit drei Armeen in Frankreich ein. Blücher überschritt in der Neujahrsnacht 1814 bei Raub den Rhein und drängte die Franzosen zurück. Am 7. Januar trafen seine Vortruppen auf der rechten Saarseite in St. Johann ein. In dem Augenblick, als sie sich der Saarbrücke näherten, flogen zwei Bogen derselben, von den Franzosen gesprengt, in die Luft. Bergens suchte der französische Feldherr Marmont, die Preußen am Übergang zu hindern, die verbündeten Truppen überschritten auf einer Schiffsbrücke, die durch Baumeister Knipper unterhalb der Steinbrücke geschlagen wurde, die Saar. Am 10. Januar traf Blücher in Saarbrücken ein und nahm im Schlosse Quartier. Er setzte an Stelle der französischen Beamten Deutsche ein. Die Verwaltung des Departements Saar wurde wie die des gesamten mittelhheinischen Gebietes dem Staatsrat Gruner übertragen.

Dieser richtete am 28. Februar einen Aufruf an die wehrfähigen Männer des Mittelrheins zum freiwilligen Kampf für das

deutsche Vaterland. In Saarbrücken setzte er den Kaufmann Heinrich Böding als Oberbürgermeister ein und regte die Bildung eines patriotischen Vereins an, dessen tätigste Mitglieder unter anderen Böding und der Pfarrer Zimmermann waren.

Auf die deutschgesinnten Bürger wirkten diese Ereignisse alle aufrüttelnd und begeisternd. Große Freude herrschte in der Familie des Kaufmanns Reiter. Am meisten freute sich Sophie. Sie drückte ihre Begeisterung sogar in Versen aus, die sie schüchtern ihrem Bruder zeigte. Dieser hörte freundlich zu, als sie sie ihm vorlas, blieb jedoch sehr ernst. Es war, als ob er in sich mit einem Gedanken kämpfte.

„Warum bist du so still?“ fragte ihn Sophie.

„Das kann ich dir nicht sagen, liebe Schwester!“

„Drückt dich die Unfreundlichkeit deines zukünftigen Schwiegervaters?“

„Ja, damit hat es zu tun!“

Und dann sagte er mit einem plötzlichen Entschlusse: „Ich will doch gleich mal hinübergehen. Ich werde mir heute noch Gewißheit verschaffen!“

Besorgt schaute ihm Sophie nach.

★

Als er in die Kernsche Wohnung kam, trat ihm anstatt seiner Braut Herr Kern entgegen und sagte höflich steif: „Herr Doktor, ich möchte einen Augenblick mit Ihnen allein sprechen.“

Damit lud er ihn ein, in sein Kontor zu treten.

(Fortsetzung folgt)

die gewählten Vertreter nicht mehr nach den früheren Fraktionen zusammensitzen. Es wird eine Neuordnung der Sitzveranordnungen, welche die Fraktionsunterschiede aufhebt.

Die Saarbevölkerung für deutsche Ehre und Gleichberechtigung

In der Landesratsitzung vom 24. Oktober gab der Abg. Levaucher im Namen der Deutschen Front folgende Erklärung ab:

Namens der Mitglieder der NSDAP. und der ehemaligen Fraktionen des Zentrums, der Deutsch-Saarländischen Volkspartei und der Bürgerlichen Mitte habe ich die Erklärung abzugeben, daß wir uns zur Fraktion der Deutschen Front zusammengeschlossen haben. Die Deutsche Front hat den einzigen Zweck, unter Hinterrückstellung aller parteimäßigen Gesichtspunkte das große Ziel zu erreichen, alle Deutschgesinnten im Saargebiet zusammenzufassen, um dadurch die Heimkehr unserer Heimat zum heißgeliebten deutschen Vaterland sicherzustellen. Wie es bereits die Presse getan, so fordern auch wir alle ehrlich Deutschgesinnten des Saargebietes auf, sich in dieser Front zusammenzufinden.

Unsere Einstellung zu dem deutschen Vaterland, auch in seiner neuen Gestaltung, liegt in unseren wiederholten Erklärungen eindeutig fest. In dieser Beziehung haben wir auch heute keine neue Erklärung abzugeben. Auch durch den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund hat sich diese Lage nicht verändert. Der Landesrat hat lange und schwere Jahre hindurch für die Rückkehr der Heimat gekämpft, ohne daß Deutschland Mitglied des Völkerbundes war. Er wird diesen Kampf mit derselben Kraft und Leidenschaft weiterführen, nachdem Deutschland den Austritt aus dem Völkerbund angekündigt hat.

Wir erklären heute ausdrücklich, die deutsche Bevölkerung im Saargebiet steht mit dem Führer aller Deutschen, dem Volkskanzler Adolf Hitler, auf dem Standpunkt der Ehre und Gleichberechtigung.

Es muß endlich aufhören, daß die Saarfrage immer wieder als eine Wirtschaftsfrage angesehen wird. Sie ist für das deutsche Saarvolk eine Ehrenfrage, aus deren Lösung allerdings sich wirtschaftliche Folgen ergeben, die wiederum gelöst werden müssen. Ganz abgesehen davon, daß diese Wirtschaftsfragen ebenso wie die Saarehrenfrage selber auch nur durch die Rückgliederung des Saargebietes ins Deutsche Reich gelöst werden können, muß es das Saarvolk in seinem nationalen Ehrgefühl fortgesetzt beleidigen, daß trotz seiner bisherigen treudeutschen Haltung 14 Jahre nach dem Inkrafttreten des Versailler Vertrages die Regierungskommission des Saargebietes ebenso wie die westeuropäische Welt den Wert der Saarkohle höher stellt als die Ehre des Saarvolks.

*

Diese Erklärung besiegelt den nationalen Zusammenbruch im Saargebiet, der im Landesrat auch äußerlich zum Ausdruck kam. Die Abgeordneten der Deutschen Front hatten ihre alten Fraktionsgemeinschaften aufgelöst. Sie saßen in bunter Reihe durcheinander und begleiteten die Ausführungen ihres Sprechers mit warmen Beifallsbezeugungen.

Auf der Seite der „Antifaschisten“ war von einer einheitlichen Haltung wenig zu spüren, obwohl sich die sozialdemokratische Führung seit Wochen mit Eifer um sie bemüht. Im Gegenteil, der kommunistische Abgeordnete Lorenz lehnte jede Gemeinschaft mit dem „verbrecherischen Treiben der saarländischen Sozialdemokratie“ schärfstens ab, die im Dienste des französischen Imperialismus stehe.

Als der völlig isolierte Führer der Sozialdemokratie sich zum Sprechen erhob, verließen die Abgeordneten der Deutschen Front geschlossen das Haus...

Kleine politische Umschau

Flucht aus dem Margitenlager.

Einen bedeutsamen Beschluß faßte der Gemeinderat Göttelborn: Sämtliche Gemeinderatsmitglieder, eingeschlossen die der KPD. und SPD., erklärten durch ihre Unterschrift ihre Bereitschaft zu treuer Zusammenarbeit auf der Grundlage der Deutschen Front. Ein gutes Zeichen für die Abstimmung 1935!

O monnah...!

* Ein algerischer Gesang mit Harfenbegleitung.

In der separatistischen „Chronik“ fand sich dieser Tage folgende Briefkastennotiz:

Sergeant Omar ben Mohammed, Algier. Sie standen zur Zeit der Unterzeichnung des Versailler Vertrages als Besatzungssoldat in Saarbrücken und möchten nun wissen, ob Sie 1935 hier abstimmungsberechtigt sind. Selbstverständlich! Abstimmungsberechtigt ist jeder am Tage der Friedensunterzeichnung im Saargebiet wohnhaft Gewesene ohne Unterschied der Staatsangehörigkeit und der Dauer oder der Umstände seines Aufenthaltes. Wir nehmen an, daß Ihnen Ihre vorgesehene Dienststelle den zu diesem Zweck erbetenen Urlaub ohne Schwierigkeiten bewilligen wird.

Tief gerührt durch diese Auskunft des Hauptorgans des „kämpfenden Saarvolks“ ergriff der Hauspoet der „Saarbrüder Zeitung“ die Feier:

Der Omar hat sein Kind gebissen,
o monnah,
eh er ins Saargebiet verrissen,
o monnah,
drei Wochen hat er hier verschliffen,
o monnah,
mit Tsching und Tritolorenhissen,
o monnah,
Als sie ihn endlich heimgeliffen,
o monnah,
bedeckt mit Eichenlaub und Küssen,
o monnah,
hat er den Bandel fortgeschmissen,
o monnah,
wollt von dem Zauber nichts mehr wissen,
o monnah,
nur noch von diesen Kokosnüssen,
o monnah,
die er, nebst Afrikas Hornissen,
o monnah,
geknadelt auf dem Sofakissen,
o monnah,
Die „Chronik“ tät dies sehr verdrißen,
o monnah,
sie möcht zum Stimmvieh ihn gern prissen,
o monnah,
Und da noch ferne die Affisen,
o monnah,
schreibt an den Omar sie beflissen:
o monnah,
Und tröcstest Du auf Hänn und Fissen,
o monnah,
Du wirst ins Saartal reisen müssen
o monnah,
sonst wär die Abstimmung

Glücklicherweise kam, als unser Hausdichter hier angekommen war, der Redaktionsvolontär mit der letzten Notverordnung und brachte den Poeten unter Hinweis auf die erforderliche Ruhe, Ordnung und Sicherheit zum Schweigen.

* Saarländisches NSDAP-Treffen in Saarburg

Schon seit Wochen stand das burggekrönte Saarstädtchen Saarburg im Zeichen des 2. Gauparteitages der NSDAP des Saargebietes, der am 14. und 15. Oktober dort hätte stattfinden sollen. Gewisser unvorhergesehener Umstände wegen wurde diese große Veranstaltung, wie schon gemeldet, im letzten Augenblick aber verschoben. An Stelle dieses Parteitreffens wurde dann eine Kreistagung des Kreises Saarlouis-Merzig in Saarburg angelegt. Von der Saarburger Organisationsleitung waren umfassende Vorbereitungen für eine ordnungsmäßige Durchführung der Veranstaltung getroffen worden. Das friedliche Städtchen prangte in

festlichem Schmuck. Mit einem Amtswalterappell in dem auf dem Sportplatz errichteten Festzelt wurde der Kreisparteitag eingeleitet. Etwa 1000 Amtswalter aus dem Kreis Saarlouis-Merzig waren hierzu in Saarburg versammelt. Inzwischen war die Nachricht von der bedeutsamen Wendung in der außenpolitischen Entwicklung auf Grund der Entscheidung der Reichsregierung in der Frage der Abrüstungskonferenz und des Völkerbundes verbreitet. Auch die grundsätzliche Ansprache des Führers Adolf Hitler an die Nation hatte man mit zunehmender Begeisterung durch mehrere in den Sälen der Stadt aufgestellte Lautsprecher vernommen. Am Abend trafen sich die saarländischen Gäste mit den Bewohnern Saarburgs und der Umgegend im Festzelt, wo ein Deutscher Abend stattfand. Nach der Eröffnung wurde den Festteilnehmern — es waren mehrere tausend — ein Begrüßungstelegramm des Saarvereins bekanntgegeben. Nach einem Vorpruch des Pg. D a n s a u e r, Saarbrücken, überbrachte Kreisleiter Pg. E i b e s, Saarburg, die Glückwünsche des Gauess Coblenz-Trier sowie des Gauleiters Staatsrat Gustav S i m o n, der an der Teilnahme des Deutschen Abends verhindert war. Auch übermittelte Kreisleiter Eibes den saarländischen Gästen die Grüße aller Pgg. des Kreises Saarburg. In seinen weiteren Ausführungen hob der Redner die Verbundenheit der deutschen Saarbewohner mit den Brüdern des Reiches hervor und erklärte, daß keinerlei Maßnahmen das feste Band zwischen Saarland und Reich lösen können. — Pg. Dr. Lang entbot die Grüße und Glückwünsche des verhinderten Landesführers und Staatsrat Spaniol, und ging auf die Tätigkeit und Ziele der NS-Wohlfahrt im Saargebiet näher ein. — Nach Gesangsvorträgen des Quartettvereins Saarlouis begrüßte der Vorsitzende der Ortsgruppe Trier des Bundes der Saarvereine, Reichsbahnoberrat S c h u n k, die Brüder und Kämpfer aus dem Saargebiet. Es folgten der Saarspruch, vorgetragen von Pg. A. V i c h t i, Saarlouis, sowie eine Ansprache des Kreisleiters des Kreises Ottweiler-St. Wendel, Pg. R o t h, und ein Gesangsvortrag der vereinigten Chöre von Saarburg. Zur allgemeinen Überraschung wurde hierauf der Befehl des Führers verlesen, nach dem er ab sofort sämtliche geschlossenen politischen Kundgebungen in der entmilitarisierten Zone verbietet. Daraufhin wurde die Veranstaltung unverzüglich abgebrochen und mit dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied sowie einem dreifachen Siegesheil auf den Führer und Reichkanzler Adolf Hitler geschlossen.

Aus der Saarwirtschaft

Organisierung der mittleren und kleineren Industrie des Saargebietes.

Die industrielle Entwicklung des Saargebietes in der Nachkriegszeit wird dadurch gekennzeichnet, daß zum Nutzen unserer heimischen Wirtschaft neben den alteingetragenen Schlüsselindustrien eine Reihe neuer Industriezweige entstanden ist, die durch eine große Anzahl von Unternehmungen mittleren und kleineren Umfangs vertreten werden. Mögen auch die rein sachlichen Aufgaben dieser Industriezweige verschieden gelagert sein, alle diese Firmen verknüpft doch ein Band: das gemeinsame Ziel der Erhaltung und darüber hinaus der weiteren Förderung der Mittel- und Kleinindustrien des Saargebietes, ein Ziel, dessen Verwirklichung nicht nur im eigenen Interesse der betreffenden Unternehmungen, sondern wesentlich im Interesse des Gemeinwohls unseres Wirtschaftsgebietes liegt. Eine gesunde Mischung von Groß-, Mittel- und Kleinindustrien trägt bekanntlich in hohem Maße dazu bei, die Krisenfestigkeit eines Industriegebietes zu erhöhen. Darüber hinaus ist aber die Erhaltung und Kräftigung eines zahlreichen selbständigen und selbstverantwortlichen Unternehmerstandes von größter Bedeutung für die Gesundung der deutschen Volkswirtschaft und ihre Befreiung aus Wirtschaftsformen einer vergangenen Epoche.

Wenn nun auch die neu entstandenen Industrien sachlich z. T. bereits organisiert sind, so fehlt ihnen doch bis jetzt die heute mehr denn je gebotene Zusammenfassung in einer gemeinsamen Organisation, die alle industriellen mittleren und kleineren Firmen umschließt und sich die Vertretung der gemeinsamen Interessen zum Ziele macht. An Aufgaben wird es einer solchen Organisation sicherlich nicht fehlen! Es braucht nur allein daran erinnert zu werden, daß die wirtschaftliche Rückgliederung gerade für die kleineren und mittleren Industrieunternehmungen Probleme aufwerfen wird, deren Lösung zweifellos durch das Bestehen einer zweckentsprechenden und schlagkräftigen Organisation wesentlich erleichtert wird.

Als Sammelbeden des notwendigen engeren Zusammenschlusses aller in Betracht kommenden Industriefirmen steht der Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen im Saargebiet e. V. zur Verfügung. In seinen, die gesamte Saarwirtschaft umspannenden Rahmen sollen nunmehr zu den bereits bestehenden Fachgruppen, wie z. B. der eisenverarbeitenden und eisenverarbeitenden Industrie, des Brau- und Tabakgewerbes, für die im Laufe der Nachkriegszeit entstandenen Industriezweige, soweit solche nicht bereits bestehen, neue Fachgruppen treten, denen sich eine besondere Sammelfachgruppe für alle diejenigen Firmen zugesellen soll, deren Branche nur einmalig oder doch nur in so geringer Anzahl vertreten ist, daß eine eigene Fachgruppenbildung nicht in Frage kommt.

Die neuen Fachgruppen, einschließlich der Sammelgruppe, sollen alsdann in einer Arbeitsgemeinschaft der Mittel- und Kleinindustrien des Saargebietes vereinigt werden, deren vornehmlichste Aufgabe darin bestehen wird, für eine einheitliche Willensrichtung in der Verfolgung der aus der Eigenart der Mittelindustrie erwachsenden Ziele Sorge zu tragen.

Vom Saarbergbau

* **Ein zweites Schnappsch.** Die Grubensenkungen dehnen sich im Orte Quier s c h i e d immer weiter aus. In einzelnen Ortsteilen erleiden die Wohngebäude beträchtliche Schäden. Mehrere Wohngebäude, an denen schon Reparaturen vorgenommen wurden, zeigen erneut Risse und Sprünge. Sehr stark von diesen Schäden mitgenommen sind Häuser am alten Markt, in der Holzerstraße, bei der Kirche, am Weiher und beim Bahnhof. Auch im freien Gelände und an Grundstücken im F i s c h b a c h t a l zeigen sich die Senkungen. An vielen Stellen bilden sich Mulden, die den Abfluß des Wassers verhindern.

Kleine Tages-Chronik

Zehn Jahre Jugendverband „Deutsche Saar“.

Von Karl Göbel, Völklingen-Saar.

Kürzlich feierte der Jugendverband „Deutsche Saar“ im großen Saale der Völklinger Turnhalle das Fest seines 10jährigen Bestehens. Bei dieser Gelegenheit konnten die noch bestehenden Gruppen Völklingen, Geislauren, Schaffhausen, Ludweiler und Walpershofen noch einmal zeigen, was ihnen in den vergangenen 10 Jahren Ziel und Zweck war. Die vaterländischen Verbände, u. a. der Bund deutscher Mädel, Scharnhorst, Bund Königin Luise, Nerother Wandervogel, hatten sich recht zahlreich eingefunden, auch Kommerzienrat Dr. Hermann Röschling und der Führer der HJ. im Saargebiet, Fr. Lorenz, waren erschienen.

Der Abend wurde durch zehn Fanfarenbläser der Nerother Wirkungsvoll eröffnet. Schneidige Fahrtenlieder und der Sprechchor der Nationalen Spiel- und Sportschar fanden lebhaften Widerhall in aller Herzen. Dann sprach der Führer der HJ. im Saargebiet, Fr. Lorenz, kurze kernige Worte. Die deutsche Jugend an der Saar müsse zusammenstehen und gemeinsam gegen den Feind gehen. Sie müsse den bekannten Elementen entgegenwirken. Die Abstimmung werde beweisen, wohin des Saardeutschen Herz schlägt. „Wir wollen heim zum Reich!“ — Nun folgte das von Scharführer Hans Georg M a t h i s verfaßte und von seiner Spielschar (Nationale Spiel- und Sportschar) vorgeführte Drama „Der Kumpel“. Es schildert die Leidenszeit unserer Bergleute, wie sie seit 1920 war und wie wir sie täglich miterleben. Führer Hermann Sauer des Jugendverbandes „Deutsche Saar“ schilderte in treffenden Worten die Arbeit, die der Verband in den zehn Jahren geleistet hat. Heimatabende, Fahrten in die engere und weitere Heimat, Volkskunst, Volkstänze und Spiele füllten die Zeit aus. Aus den zahlreichen Glückwünschen griff Sauer den des „Verbandes der Turnerschaften auf deutschen Hochschulen“ heraus. Stürmisch begrüßt sprach dann Kommerzienrat Dr. H. R ö s c h l i n g. Er bezeichnete den Abend als ein Erlebnis von unendlichem Werte. Das Drama, das aus dem Leben gegriffen sei, würdigte er besonders. Der Bergmann sei der Soldat im Kampfe um die deutsche Saar. Er bejahte freudig das Hilfswerk der NSDAP. Wir müßten froh darum sein, zu helfen, wo wir könnten. Mancher sei durch allerlei Verpöhlungen verführt worden. Sie zurück zu gewinnen von dem Lumpengesindel, sei die vornehmste Aufgabe. Wir haben uns geschworen, mit 99 Prozent die Heimat zum deutschen Vaterlande zurückzuführen. Das Vaterland und besonders die ganze Welt müßten erkennen, daß das Saarvolk freiwillig zu Deutschland wolle. Alles andere sei Lug und Trug. Er schloß mit dreifachem „Siegesheil“ auf Hindenburg und Hitler.

Nach einem musterhaften Einmarsch aller nationalen Jugendverbände unter Fanfarenklängen folgten in bunter Reihenfolge

Volkstänze der verschiedenen Gruppen der „Deutschen Saar“, lebende Bilder und gefangliche Darbietungen.

*** Einmütiges Bekenntnis der Saar-Kriegsopfer zu Heimat und Vaterland.**

Etwa 2500 bis 3000 Kriegsopfer hatten sich in der festlich geschmückten Wartburg zu Saarbrücken zu einer Kundgebung anlässlich der **Einigung in der Kriegsopferbewegung an der Saar** versammelt. An eine kurze, aber eindrucksvolle Gefallenenehrung schlossen sich Ausführungen des Kameraden Alles. Er hob hervor, daß die Kriegsopferbewegung an der Saar sich nicht umzustellen brauchte: Ihr Streben und ihr Ziel galt immer nur dem einen: Deutschland! Alle gegenseitigen Bemühungen zerstreuten immer wieder an der deutschen Haltung und an der deutschen Gesinnung seiner Mitglieder. Jetzt ständen die Kriegsopfer des Saargebietes in einer Front, geschlossen marschierten sie dem gemeinsamen Ziele, der Rückkehr zum Vaterlande, entgegen.

Der Propagandaleiter der deutschen Kriegsopferversorgung für Rheinland und Westfalen, Weiler-Köln, überbrachte Grüße aus dem Reich. In großen Umrissen zeichnete er dann ein Bild der Entwicklung der deutschen Kriegsopferbewegung. Als Aufgabengebiete bezeichnete er Herstellung der Ehre des Frontsoldaten und wirtschaftliche Sicherstellung der Kriegsopfer. Das Beispiel für die heranwachsende Jugend liege nicht in der Behandlung der Kriegsopfer als Almosenempfänger, sondern in der Achtung vor der gewaltigen Leistung derselben. In jeder deutschen Stadt, in jedem Flecken und in jedem Dorfe stehe heute als Mahnspiegel zu lesen: **„Die Ehrenbürger des deutschen Reiches sind die Kriegsopfer!“**

Aus dieser Auffassung heraus baue sich das neue Versorgungsgefeß auf. Als Hauptzug betone dieses Geß das Recht der Arbeit für die Kriegsopfer. Daneben ständen weitere Aufgaben, wie Durchgreifen der Siedlungsfrage usw. Die Stadt Köln sei hier mit gutem Beispiel vorangegangen. Hier sei die erste Siedlung entstanden; den Grund und Boden habe die Stadt kostenlos zur Verfügung gestellt. Das Vorgehen der Stadt aber habe eine überwältigende Nachahmung gefunden im ganzen Reichsland. Zu der Versorgung der saarländischen Kriegsopfer führte er aus, daß die vielfach begangenen Fehler und die bisherige Zurücksetzung nach besten Kräften wieder gutgemacht würden. Schon jetzt könne er berichten, daß künftig alle Anträge der Kriegsopfer des Saargebietes auf Heil- oder Kurverfahren ohne weiteres als genehmigt gelten. Die gleiche Bevorzugung gelte auch für andere Gebiete. Eine der Hauptaufgaben der neuen Reichsversorgung sei die Klarstellung des Begriffs der Arbeitsunfähigkeit. Wer 70 Prozent arbeitsunfähig sei, gelte als Vollinvalid und habe Anspruch auf volle Unterstützung. Der Betreuung der Hinterbliebenen werde in Zukunft die größte Aufmerksamkeit geschenkt. — Der Redner schloß, es sei ihm eine besondere Freude, dem Führer der deutschen Kriegsopferversorgung melden zu können, daß in Ost und West, in Süd und Nord die Einheitsfront der deutschen Kriegsopfer geschaffen sei.

Der Landespropagandaleiter für das Saargebiet, Kamerad Knippel, dankte dem Vordredner und forderte von den Mitgliedern geschlossenes Einstellen in die Front und restloses Einsetzen für die großen Ziele. Was war, müsse vergessen werden. Jeder einzelne müsse sich mit aller Energie in den Dienst der alten Kameradschaft stellen und als höchste Aufgabe betrachten, das dem sterbenden Frontkameraden gegebene Versprechen der Sorge um die Hinterbliebenen einzulösen.

*** Götteleborn.** Am 22. 10. fand bei Ademann die Feier des 30jährigen Bestehens des hiesigen Turnvereins sowie das Abturnen, verbunden mit Schau- und Werbeturnen, statt. Nach musikalischen und turnerischen Darbietungen hielt Turnbruder Steiger Berg eine Ansprache, in der er u. a. darlegte, daß nach dem Wahlspruch der Turner: „Frisch, fromm, fröhlich, frei“ nur edle deutsche Menschen hier Platz haben. Staatsfeinde und Gotteslästerer werden nach den Grundsätzen des Turnvaters Jahn, der den Grundstein zum Aufbau der Deutschen Turnerschaft gelegt hat, nicht geduldet. Auch heute ist es unter der Führung Adolf Hitlers so wie damals: In einem gesunden Körper ein gesunder Geist. Die Worte Adolf Hitlers, die er auf dem Deutschen Turnfest in Stuttgart sprach, werden jedem Turner unvergessen bleiben: „Diese Menschen gehören zu den besten der Nation!“ Wir bekennen und geloben auch in dieser ernsten, schweren Zeit unsre Liebe zu Volk, Vaterland und Gott. Mit einem dreifachen „Gut Heil“ auf die D. T., das deutsche Vaterland, den greisen Reichspräsidenten von Hindenburg und den obersten Führer und Volkstanzler Hitler schloß die mit großer Begeisterung aufgenommene Rede. Im Anschluß wurden das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied stehend mit erhobenem Arm gesungen. In der Pause forderte Pg. Förster Traun zum Eintritt in die Deutsche Front auf, um dadurch die 100 prozentige Rückkehr des Saargebietes zum Reich vorzubereiten. Dann wurden acht um den Verein verdiente Mitglieder durch Ehrendiplome ausgezeichnet. Das Festspiel „Deutsches Hoffen“ zeigte klar die deutsche Not und Bedrückung nach dem Kriege und machte einen tiefen Eindruck. Nach dem Liede „O Deutsch-

land hoch in Ehren“ folgten wieder turnerische Vorführungen. Darunter sind vor allem die hohen Leistungen unserer Akrobatengruppe, bestehend aus den Turnern M. und L. Guthörl und E. und Ferd. Schmidt, zu nennen. Ein schneidiger Marsch gab der eindrucksvollen Feier den rechten Abschluß.

*** Bildstod.** Am 7. d. M. fand in dem festlich geschmückten Saale des Turnerheims die Halbjahresversammlung der Turngemeinde e. B. Bildstod statt. In seinem Bericht über die Tätigkeit des Vereins innerhalb des letzten Zeitabschnitts erwähnte der Vereinsführer die Beteiligung an der Gökswanderung nach Achtershausen, am Gauturnfest in Friedrichsthal und am Jugendturnfest in Elversberg. Am deutschen Turnfest in Stuttgart beteiligte sich der Verein ebenfalls, und es gelang unserem Turnbruder Alois Schmidt, im Zwölftkampf einen Sieg für seinen Verein zu erringen. Es folgte dann der Bericht über das 2. Hofertopf-Turnsport- und Spielfest, das in diesem Jahre in größerem Rahmen als Veranstaltung des Bliessbezirks durchgeführt wurde. Ferner nahm der Verein am Späherer Bergfest sowie an den Veranstaltungen des Ortsverbandes für Leibesübungen mit sehr gutem Erfolg teil. Als weiteres sportliches Betätigungsfeld hat der Verein in der abgelaufenen Periode den Schießsport aufgenommen. Die Mitgliederzahl hat sich auf Grund der verschickten Werbeschriften stark vermehrt und ist ständig im Wachsen begriffen. Nach dem gemeinsam gesungenen Turnerlied erteilte der Vereinsführer dem Presse- und Werbewart das Wort zu einem Vortrage über die Volksabstimmung im Saargebiet 1935. Der Redner machte nähere Ausführungen über die drei Möglichkeiten der Entschliebung, über die Zuständigkeitsfragen, die Abstimmungsberechtigung, über Zeit und Ort der Abstimmung, sowie über die Entscheidung des Völkerrates bzw. des Völkerrates auf Grund des Abstimmungsergebnisses. Mit großem Interesse folgt die Versammlung den Ausführungen und sang am Schluß die 1. Strophe des Deutschlandliedes. In seinem Schlußwort verbreitete sich der Vereinsführer noch näher über die neuen Richtlinien der D. T., über die sich aus ihnen ergebenden Arbeiten für den Verein, die seit September v. J. begonnen und deren Festigung und Vertiefung unser besonderes Augenmerk gilt. Es folgte dann die Bekanntgabe über die Neueinteilung, insbesondere des Gaues 13 der D. T., der in 3 Bezirken das Saargebiet, die Rheinpfalz und die Provinzen Rheinhessen und Starkenburg, dazu Frankfurt a. M. und Wiesbaden umfaßt, kurz bezeichnet als: Bezirk 1 (Saar), Bezirk 2 (Pfalz), Bezirk 3 (Hessen-Main). Alsdann verlas ein Turner den Aufruf des Führers des Gaues 13 der D. T., Eugen Sommer, in dem er die Vereine zu treuer Mitarbeit auffordert. Lehrer Thinnies wurde zum Dietwart, Lehrer Schwingel zum Jugendwart, Turner A. Giesemann zum Sportwart für Jugend und Turner A. Wagner für Aktive ernannt.

A. B.

Personalnachrichten

*** Waisenhausvater Strobilin** in Saarbrücken ist am 1. Oktober nach 36jähriger segensreicher Arbeit in den Ruhestand getreten. Sein bescheidener Charakter brachte es mit sich, daß er seine Erziehungsarbeit in aller Stille verrichtete. In der Betreuung der ihm anvertrauten Menschenkinder hat er ganz nach dem Worte der Schrift gehandelt: „Was ihr getan habt dem Kindern, das habt ihr mir getan.“ Ihm war es Herzensbedürfnis, die ihm anvertrauten Kinder zu wahren Christen und guten Bürgern zu erziehen. Besonders schwer war seine Aufgabe während des Krieges und der Nachkriegszeit, wo es oft an dem Notwendigsten gebrach, um die 50 bis 60 Jungen und Mädchen vor Schaden an Körper und Seele zu bewahren. In seiner Arbeit wurde er verständnisvoll und unermüdlich unterstützt von seiner treuen Gattin. Wir wünschen ihm und ihr, daß sie jetzt nach mühevoller Arbeit einen erquicklichen Ruhestand finden, der ihnen vor allem die Auffrischung ihrer angegriffenen Gesundheit bringen möge.

*** In den Ruhestand versetzt** wurde zum 1. Oktober die Konrektorin Katharina Alt in Herrensohr. 43½ Jahre war sie an der Katholischen Schule zu Herrensohr tätig. Sie entstammt einer alten Lehrerfamilie in der Eifel und erhielt ihre fachliche Ausbildung im Katholischen Lehrerinnenseminar zu Saarburg. Im April 1890 wurde sie an die damals neugegründete 6. Klasse der Katholischen Schule zu Herrensohr berufen. Damals war Herrensohr noch eine Grubenkolonie, die aber mit den 50er Jahren sich mächtig entwickelte. Viele ehemalige Schüler und Schülerinnen gedenken ihrer alten Lehrerin wegen ihrer Pflichttreue und Güte mit herzlichem Dank. Die von ihnen beabsichtigte Feier aus Anlaß ihres Ausscheidens aus dem Schuldienst lehnte sie bescheiden ab. Möge ihr ein angenehmer Ruhestand und ein sonniger Lebensabend beschieden sein.

*** Sein 25-jähriges Jubiläum** als Buchdruckfachmann im Dienste des Hauses Gebr. Hofer AG. konnte Franz Kremeis

begehen. Als echter Rheinländer mit frischem Humor und unbefiegbaren Optimismus stellte er seine ganze Kraft in den Dienst der Firma, an deren Aufbau er zweifellos einen nicht geringen Anteil hat. Seine Freizeit widmete er vaterländischen Bestrebungen, wobei er in den verschiedensten Vereinigungen tätig war. Er war ein eifriger Turner und hat zu keiner Zeit sein Deutschtum verleugnet. Ihm zu seinem Ehrentage unsere herzlichsten Glückwünsche zum Ausdruck zu bringen, ist uns inneres Bedürfnis.

* **Jubiläen.** Auf eine 50-jährige Tätigkeit bei der Firma Eisenwerk Fraulautern A.-G. konnte Johann Fontaine-Paulus in Fraulautern zurückblicken. Dem Jubilar wurden von Seiten der Direktion und der Wertsangehörigen mancherlei Ehrungen zuteil. — Seit 50 Jahren ist die Witwe Katharina Müller geb. Kappel, im Hause Schmoll in Saarbrücken tätig. Vor 50 Jahren trat sie als Dienstmädchen im Hause Schmoll ein, heiratete später den Volier Müller und nahm nach dem Tode ihres Mannes ihre Tätigkeit im Hause Schmoll wieder auf. Sie wohnt jetzt als 80-Jährige bei Verwandten in Gündingen und begibt sich täglich zu ihrer Dienststelle in St. Arnual.

* **Auszeichnungen.** Eine um die Sache des Roten Kreuzes hochverdiente Dame, Frau Witwe Mathilde Kexroth in St. Ingbert, erhielt das Ehrenzeichen des deutschen Roten Kreuzes 2. Klasse verliehen. — Für die Errettung eines Menschenlebens vom Tode des Ertrinkens wurde Herr Wilhelm Bickelmann in Saarbrücken das Silberne Ehrenzeichen der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft verliehen.

* **Zu seinem 85. Geburtstag** wurden dem Mitglied des Einheitsverbandes deutscher Kriegssopfer, Johann Färber in Saarbrücken II, zahlreiche Ehrungen zuteil. Die Reichsregierung hatte ihm ein Geldgeschenk überweisen lassen. Herr Färber stammt aus der Kirner Gegend, ist aber bereits seit 1877 in Malsstatt wohnhaft. Durch den Krieg verlor er zwei Söhne. Heute schon freut er sich auf den Tag der Abstimmung, ließ er es sich doch nicht nehmen, trotz seinem hohen Alter durch Teilnahme an der Niederwaldkundgebung, sowie der Kundgebung der saar-deutschen Kriessopfer in Zweibrücken Zeugnis abzulegen von seiner großen Liebe zum Vaterland Deutschland!

* **Hohes Alter.** Seinen 97. Geburtstag feierte wohl als ältester Mann im Saargebiet Oberlehrer a. D. Strack-Dammersheim, ihren 94. Geburtstag Frau Wwe. Reiter in Hüttersdorf, seinen 90. Geburtstag Nikolaus Mikler in Schwarzenholz, seinen 88. Geburtstag der Pensionär Jakob Schreier in Merzig, ihren 86. Geburtstag die Wwe. Luise Fuchs, geb. Kohl, in Heiligenwald und Friedrich Klein, als einziger noch lebender Veteran von 1870/71 in Uchtelsangen, seinen 85. Geburtstag der Rentner Nikolaus Diwersen in Bachem, Frau Wwe. Schröder in Wiebelskirchen, die Wwe. Katharina Schöneberger, geb. Aman, in Ottweiler, Frau Charlotte Grundhöfer, geb. Weller, in St. Johann, seinen 84. Geburtstag Gustav Kunze, Ehrenmitglied des Gardevereins Saarbrücken in Saarbrücken I, seinen 83. Geburtstag der pens. Bergmann Jakob Marlin in Spiesen. „Vater Jakob“ in Fehningen, Wwe. Peter Hansen, geb. Bodet, in Gündingen, ihren 81. Geburtstag die Wwe. Elisabeth Mohr, geb. Schwarz, in Eschringen. Frau Margarete Schmidt in Saarbrücken-Burbach, Wwe. J. P. Biver in Merzig, seinen 80. Geburtstag der pens. Bergmann Jakob Spohn in Spiesen, der Eisenbahn-pensionär Christian Grossardt-Saarbrücken-Malsstatt, Frau Wwe. Barbara Herzog in Fürstenhausen, Frau Margarete Kürst in Homburg, Heinrich Muhlert in Dillingen, seinen 75. Geburtstag Herr Klierl in Saarbrücken, der Deutsch-Amerikaner Heinrich Holzer in Ottenhausen, der pens. Bergmann Ludwig Schlen in Elversberg, Wwe. Katharina Ulrich in Klein-Ottweiler, Kalkwerkdirektor i. R. Philipp Heinrich in Bliestal, Johann Speiser-Saarbrücken II, Wwe. Peter Neurohr in Merxweiler.

* **Das Fest der Goldenen Hochzeit** begingen die Eheleute Konrad Dill und Frau Emilie, geb. Klein, in Saarbrücken 5. — Lokomotivführer i. R. Christian Köhler und Anna, geb. Thalacker, in Neufehningen. — Mathias Johann in Altkessel. — Gastwirt Benedikt Delles und Katharina, geb. Herber, in Lauterbach. — Peter Johann und Anna, geb. Theisen, in Rehlingen. — Erich Bolz und Sophie, geb. Kummel, in Wiebelskirchen. — Pens. Bergmann Peter Johann Büch und Dorothea, geb. Büch in Dudweiler-Herrensohr.

Die Toten der Heimat

Saarbrücken: Peter Wollscheid; Frau Gertrud Reuper geb. Schant-Engel, 20 Jahre; Frau Sophie Burghardt geb. Müller, 55 Jahre; Frau Margarete Engel geb. Denzer, 46 Jahre; Frau Ida Wiese geb. Sauer, 59 Jahre; Frau Wwe. Maria Huber, 79 Jahre; Werner Stümpfel, 35 Jahre;

Clemens Feiler, 76 Jahre; Robert Mehner, 77 Jahre; Otto Busse, 54 Jahre; Frau Wwe. Elisabeth Pullig geb. Reh-mund, 57 Jahre; Wilhelm Braun, 72 Jahre; Frau Klara Stein geb. Wernig, 49 Jahre; Wilhelm Heinrich Jan; Nikolaus Trapp, 62 Jahre; Frau Mathilde Schneider geb. Bod, 64 Jahre; Frau Klara Schmidt geb. Benz Müller, 25 Jahre; Mehgermeister August Gebhard, 63 Jahre; Geld-erheber Heinrich Bartsch, 60 Jahre; Otto Reinhardt, 63 Jahre; Johann Reih, 28 Jahre. — **Böblingen:** Obermeister i. R. Friedrich Burgmann, 62 Jahre; Johann Detemple, 55 Jahre; Peter Peter, 51 Jahre. — **Püttlingen:** Oberbahn-wärter a. D. Philipp Wambach, 70 Jahre. — **Lebach:** Frau Wwe. Jos. Jochem geb. Maul, 66 Jahre. — **Dudweiler:** Frau Wwe. Lina Schnabel geb. Schneider, 69 Jahre; Frau Wilhelm-mine Wagner geb. Krämer, 31 Jahre; Frau Marg. Meiner-zag geb. Wilhelm, 69 Jahre; Frau Wwe. Theresia Widman geb. Steininger, 80 Jahre. — **Sulzbach:** Frau Maria David geb. Uhl, 33 Jahre; Katharine David, 67 Jahre. — **Altenwald:** Frau Magdalena Malburg geb. Klein, 62 Jahre. — **Hei-ligenwald:** Bergmann Nikolaus Tornes, 49 Jahre. — **Fried-richsthal:** Katharina Neurohr, 16 Jahre. — **Bildhof:** Fried-rieh Hofmann, 73 Jahre. — **Spiesen:** Frau Mathilde Kle-mann, geb. Wittling, 33 Jahre. — **Elversberg:** Frau Maria Spaniol geb. Schreiber, 62 Jahre. — **Landsweiler:** Frau Eli-sabeth Zimmer geb. Rothaar, 58 Jahre; Frau Anna Hoff-mann verw. Kiefer geb. Bauer. — **Wemmelweiler:** Friedrich Weiskircher, 65 Jahre. — **Quierschied:** Frau Gertrud Göhinger geb. Krämer, 57 Jahre. — **Neunkirchen:** Frau Wwe. Magdalena Weidenhof geb. Brandstätter; Bergmann Georg Ulrich, 29 Jahre; Frau Elisabeth Friedrich geb. Schmidt; Kaufmann Gottlieb Eder, 42 Jahre. — **Ottweiler:** Frau Charlotte Bernhardt geb. Welsch. — **St. Wendel:** Frau Wwe. Hermann Zimmermann geb. Spengler, 59 Jahre; Oberpostschaffner a. D. Jakob Krämer, 81 Jahre. — **Nieder-lingweiler:** Konrad Bill, 74 Jahre. — **Illingen:** Frau Wwe. Anna Schumacher geb. Wolf, 74 Jahre. — **Dillingen:** In-genieur Josef Mombura, 31 Jahre; Frau Maria Burger geb. Drey, 69 Jahre. — **Bachten:** Albert Steffen, 35 Jahre. — **Rehlingen:** Kaufmann Ferdinand Kassel, 75 Jahre. — **Ensdorf:** Frau Peter Thull geb. Herrig, 80 Jahre; Christine Kust, 23 Jahre. — **Bedingen:** Katharina Malsack, 56 Jahre. — **Düppenweiler:** Mehgermeister Conrad Scherer, 51 Jahre. — **Silbrinaen:** Barbara Nilles, 83 Jahre. — **Büren:** Gast-mirt Matthias Jaeger, 63 Jahre. — **Wadgassen:** Frau Maria Schmitt geb. Leichtweis, 23 Jahre. — **Saarlouis:** Emil Cor-dier, 63 Jahre; Rimmermann Peter Belles, 77 Jahre; Schreinermeister i. R. Peter Schuder; Frau Wwe. Math. Schmidt geb. Arweiler, 84 Jahre; Peter Schlegel, 49 Jahre. — **Wallerfangen:** Frau Wwe. Anton Simballa geb. Wams-bach, 76 Jahre. — **Fraulautern:** Frau Luise Schumann geb. Meth, 46 Jahre. — **Merzig:** Michel Schwindling, 77 Jahre; Frau Wwe. Anna Bröcher geb. Trapp, 73 Jahre; Johann Bauer, 21 Jahre; Kaufmann und Landwirt Anton Kranz, 45 Jahre. — **St. Ingbert:** Frau Wwe. Barbara Weisaerber geb. Biermacher, 72 Jahre; Katharina Grell, 17 Jahre; pens. Schmeltzarbeiter Nicolaus Jungfleisch, 74 Jahre; Frau Wwe. Johanna Laur geb. Dieh, 80 Jahre; Frau Elschen Schmitt geb. Lüdorf, 46 Jahre; pens. Schmeltzarbeiter Peter Thierp, 79 Jahre. — **Homburg:** Ema Dejon, 24 Jahre; Schriftföher Oskar Ehrmanntraut. — **Bliestal:** Joh. Zimmer, Veteran von 1870/71. — **Habkirchen:** Viktor Lorich, 59 Jahre. — **Uchtelsbach:** Schneidermeister Jakob Ruppenthal, 78 Jahre. — **Uerweiler:** pens. Bergmann Joh. Schirra, 69 Jahre. — **Mittelkerbach:** pens. Bergmann Joh. Ruffina I, 59 Jahre. — **Neufehningen:** Friedrich Schneider, 53 Jahre. — **Diefflen:** Johann Jak. Weirich, 89 Jahre. — **Monzelfeld:** Frau Wwe. Thomas geb. Zimmer, 90 Jahre. — **Wiesweiler:** Oberlehrer Theodor Kieb, 53 Jahre. — **Rittenhofen:** Johann Kern, 70 Jahre. — **Scheidterberg:** Frau Wwe. Emilie Kunz geb. Rothe, 54 Jahre.

Vom Bunde der Saarvereine

* Die Ortsgruppe Berlin e. V. hielt am 5. Oktober ihre Jahresmitgliederversammlung ab. Der Schrift-führer, Herr Stummhellig, eröffnete und leitete in Abwesenheit des 1. und 2. Vorsitzenden die Versammlung. Er erstattete Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppe im Jahre 1932. Die Werbearbeit wurde auch im Berichtsjahre wieder intensiv betrieben.

Der Bericht gedachte der Toten der Ortsgruppe, darunter des Berghauptmanns Cleff und Bergassessors Bergwerksdirektor Dr. Dröge. Der Bericht geht weiter auf die glanzvolle Tagung am Niederwaldendmal ein, dessen Höhepunkt das Erscheinen und die Rede des Führers und Reichsanzlers Adolf Hitler gewesen ist. Die Bedeutung des Sieges der nationalen Revolution und der Einfluß der nationalsozialistischen Bewegung bezüglich des Bundes der Saarvereine wurde betont. Erfreulich wirkte die Feststellung, daß allenthalben, auch in Berlin ein stärkeres Interesse für die Saarheimat sich bemerk-

bar mache. Pflicht der Ortsgruppe sei es, dieses Interesse wachzuhalten und zu stärken. Mit Worten der Zuversicht auf das treue Ausharren unserer Brüder und Schwestern im Saarlande schloß der Bericht. Den Kassenbericht gab Musikoberlehrer Köller, dem Entlastung erteilt wurde. Dem Beschluß und Antrag des Vorstandes auf Gewährung einer Beihilfe von 1200 RM. an die Geschäftsstelle „Saarverein“ — wie im Vorjahre — wurde von der Versammlung einstimmig zugestimmt. Der „Saar-Freund“ wird weiter kostenlos den Mitgliedern zur Verfügung gestellt. Hierauf wurde eine Neuwahl des Vorstandes vorgenommen. An Stelle des Herrn Oberberg-rats Heddel wurde Herr Amtsrat Richard Hellwig zum 1. Vorsitzenden gewählt. Die Gelegenheit benutzte der Schrift-führer, Herr Stumm-billig, Herrn Oberberg-rat Heddel den Dank für seine Arbeit auszusprechen. Die weitere Wahl ergab dann: Herr Winkelsträter wurde zum 2. Vorsitzenden, Herr Stumm-billig zum 1. Schriftführer, Herr Kotten-hahn zum 2. Schriftführer, Herr Köller zum 1. Kassierer, Herr Dr. Spengler zum 2. Kassierer, Frau Geheimrat Hued und die Herren Bubel, Wartenberger, Dr. Alfj und Notar Spengler zu Beisitzern gewählt. Ferner beschloß die Versammlung die bereits berichtete Ernennung des Gründers der Ortsgruppe Berlin, Herrn Verwaltungsdirektor Th. Vogel zum Ehrenvorsitzenden. Schließlich wurde noch ein so-genannter kleiner Arbeitsausschuß (1. Vorsitzender, 2. Vor-sitzender und 1. Schriftführer) mit Zustimmung der Versammlung gebildet, der in eiligen Fällen selbständig entscheiden soll und später dem Gesamtvorstand zu berichten hat.

* **Ortsgruppe Berlin e. B.** Die Monatszusammenkünfte der Ortsgruppe Berlin des Bundes der Saarvereine finden in Zukunft nicht mehr im Restaurant „Zum Schultzei-Pagen-hofer“, Friedrichstraße, sondern im Restaurant Franzis-taner, Am Stadtbahnbogen, Friedrichstraße, Altdieser Saal, statt. Da dieser Raum leider am 1. Donners-tag im Monat November bereits anderweitig besetzt ist, findet die nächste Zusammenkunft der Ortsgruppenmitglieder am Donnerstag, dem 9. November, abends 8 Uhr, im Restaurant Franziskaner, Am Stadtbahnbogen, Altdieser Saal, statt. Vom Monat Dezember d. J. ab finden die Monats-zusammenkünfte wieder an jedem ersten Donnerstag im Monat statt. Wir bitten, zu der am Donnerstag, dem 9. November stattfindenden Zusammenkunft recht zahlreich zu erscheinen, da über die demnächstige Veranstaltung eines Unterhaltungsabends und andere wichtige Angelegenheiten gesprochen werden soll. Gäste sind willkommen.

* **Der Verein ehemaliger Kameraden des Feldartillerie-Re-giments v. Holzkendorff** (1. Rhein.) Nr. 8 in Berlin feiert am 11. November 1933, abends 8.30 Uhr, im Restaurant „Beitz-Gesellschaftshaus“ in Berlin-Tempelhof, Ede Berliner und Dorfstraße, sein 8. Stiftungsfest, verbunden mit einer Barbara-feier. Der Eintrittspreis beträgt 0,75 RM. Alle Freunde und Gönner der ehemaligen „Holzkendorffer“ sind hierzu herzlichst eingeladen. Das Regiment 8 hatte im Frieden seine Garnison in Saarlouis und Saarbrücken.

* **Ortsgruppe Frankfurt a. M.** Eine „Große Saar-lundgebung des Sports“ wurde hier am 7. und 8. Ok-tober von der Frankfurter Sportgemeinde Eintracht und dem Fußballsportverein Frankfurt a. M. veranstaltet. Das Gauligatreffen der genannten Sportvereine mit Sport-freunde Saarbrücken und Borussia Neunkirchen war von mehreren eindrucksvollen Rundgebungen umrahmt. Über 3000 Sportfreunde aus dem Saargebiet begleiteten ihre Mannschaften. Schon die Begrüßungsansprachen bei dem Empfang der Gäste aus dem Saargebiet auf dem Hauptbahnhof zeigten, daß hier mehr als ein bevorstehender sportlicher Wett-kampf die Herzen bewegte. Deutlich kam dies bereits bei dem Saarabend am Samstag im Bachsaal auf dem Fest-hallengelände zum Ausdruck. Auf die Begrüßungsansprache des Herrn Direktor Schneider vom Fußball-Sportverein und des Herrn Lok von der „Eintracht“ antworteten die Vorsitzenden der saarländischen Vereine, Herr Baltes-Saarbrücken und Herr Dr. Bernbed-Neunkirchen. Sie hoben vor allem hervor, daß der Sport an der Saar eine besonders stark deutsche Be-tonung fände, und auch er habe sich hier in den Dienst des Volksganzen zu stellen. Im Saargebiet werde die nationale Er-hebung sehr begrüßt, und man freue sich schon jetzt auf den Tag, an dem die Sehnsucht nach einer völligen Wiedervereinigung mit dem Reiche in Erfüllung gehe. Gaujührer Dr. Rohbach-Wiesbaden hob mit Nachdruck hervor, daß der Sportsmann nicht nur ein Charakter, sondern auch ein Kämpfer sein müßte. Die Grüße der Ortsgruppe Frankfurt des Bundes der Saar-Vereine überbrachte Redakteur Dilmert. Er zeigte bei seinen Darlegungen in überzeugender Weise, wie an der Saar gekämpft werden muß und unter welch schwierigen Umständen unsere Volksgenossen dort ihr Deutschtum hochhalten, ohne Auf-heben davon zu machen. Für die Abstimmung im Jahre 1935 rief er unseren Brüdern und Schwestern an der Saar ein „Glück-Auf zum Kampf, Glück-Auf zum Sieg!“ zu. Am Sonntag vormittag begrüßte Herr Oberbürgermeister Dr. Krebs zu-nächst eine Abordnung der beteiligten Vereine und dann die auf

dem Römerberg versammelten Massen. In seiner Ansprache betonte er, daß wir uns trotz aller künstlich aufgerichteten Schranken mit unseren Volksgenossen jenseits der Zollschranken auf das engste verbunden fühlen. Wir ständen alle in der großen deutschen Front und seien fest davon überzeugt, daß die Ab-stimmung an der Saar uns einen überwältigenden Sieg bringen werde. Er schloß seine markige Ansprache mit einem begeistert aufgenommenen Sieg-Heil auf den Reichskanzler, als den Bringer der Einheit, das Saarland und auf das ganze deutsche Vaterland. Herr Baltes-Saarbrücken dankte vor allem für den jede Erwartung weit übertreffenden herzlichen Empfang der Saarländer und versicherte mit allem Nachdruck, daß die Be-völkerung an der Saar in unwandelbarer Treue zum Reich und seinem Führer stehe. — Am Nachmittag traf man sich im Frank-furter Stadion wieder. Hier stand im Mittelpunkt der großen sportlichen Veranstaltungen die Rede des Herrn Staats-rats Spaniol-Saarbrücken. Mit einem heiligen Zorn und mit hinreißender Begeisterung schilderte er die Vorgänge in seiner Heimat. Es müsse der letzte Herbst sein unter der Fremd-herrschaft, rief er aus. Allen Bemühungen der Franzosen und ihrer mehr als zweifelhaften Freunde zum Trotz werde die Be-völkerung an der Saar ohne Unterschied ihrer Herkunft, ihres Standes und ihrer politischen und sonstigen Anschauung einig und geschlossen zusammenstehen im Kampfe um die Freiheit und Wiedervereinigung mit dem über alles heiß geliebten Vater-lande. In geschlossener Front marschiere das Saarloft in den Endkampf, mit dem fanatischen Willen zum Sieg. „Und der Sieg wird unser sein: lieber in einem Deutschland der Ehre verhungern, als in französischer Gefangenschaft gemästet werden“ sagte sich der Saarländer. An der Saar wehre sich alles mit Zähnen und Klauen gegen die Knechtschaft und Ausbeutung. Das Saarloft vertraue auf Deutschland und glaube fest an seinen schnellen Wiederaufstieg unter Adolf Hitlers Führung, dem es Treue und Gefolgschaft leisten werde alle Zeit. — Die sportlichen Veranstaltungen hatten leider zum großen Teil unter starkem Regen zu leiden. Trotzdem waren die Leistungen, be-sonders auch der saarländischen Sportler, ganz ausgezeichnet. Das 3:2-Ergebnis für den Frankfurter-Sport-Verein hätte mit einigem „Borussen-Glück“ auch umgekehrt sein können und das 0:0-Ergebnis des Kampfes zwischen Sport-Freunde-Saarbrücken und Eintracht-Frankfurt war auch kein Zufall. Jedenfalls haben die saarländischen Sportler in Frank-furt einen guten und fairen Kampf geliefert. Für uns waren es Stunden großer innerer Freude, die wir mit unseren Brüdern von der Saar erleben konnten. Sie werden — des sind wir gewiß — aber auch für alle Teilnehmer unvergeßlich bleiben; waren es doch Tage, in denen ein herrliches Zeugnis treudeutscher Gesinnung und engster Volksverbundenheit abgelegt wurde.

K. O.

* **Die Ortsgruppe Bochum** hielt im Vereinslokale Strauch, Hattinger Str., eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Christ, gedachte eingangs der Männer, die vor genau 14 Jahren trotz den Wirren der damaligen Zeit den Mut besaßen, einen Saarverein in Bochum ins Leben zu rufen. Besonderer Dank gebühre unserm jetzigen Ehrenvorsitzen-den, Herrn Birtel. Die Versammlung beschloß, den Monat November zu einem Werbemonat zu gestalten. Besonders sollen die hier wohnenden, aber noch nicht dem Verein angehörenden Saarländer von dieser Werbung erfaßt werden. Interesse fand auch ein Vortrag des Schriftführers Benk über die augenblick-liche Lage im Saargebiet. Der Redner schilderte in kurzen Wor-ten die Knebelung der Saardeutschen durch die neuen Verord-nungen der Regierungskommission, ebenso die verwerfliche Ar-beit der separatistischen Vaterlandsverräter, die jetzt einen letzten Versuch machten, ihre bei der Separatistenschlacht im Siebengebirge vor 10 Jahren erlittene Schlappe wettzumachen. Dieser Versuch sei aber im voraus schon durch das einmütige Bekenntnis der Saarbewohner zum neuen Deutschland zum Scheitern verurteilt. Eines Tages würden sie doch noch ihr ver-gebliches Treiben einsehen müssen, und dieser Tag sei nicht mehr fern. Dann endlich könnten die treuen Saarländer rufen: Wir sind wieder bei dir, deutsche Mutter Germania!

* **Ortsgruppe Duisburg.** Mit der Ausgestaltung der Oktober-versammlung zu einem Werbeabend trat die Ortsgruppe Duis-burg in die Winterarbeit ein. Der 2. Führer des Bundes der Saarvereine, Herr Mittelschulrektor Debusmann (Wuppertal-Elberfeld), sprach über Stimmung und Abstimmung im Saar-gebiet. An Einzelbeispielen wies der Redner nach, wie das Saar-volk sich einmütig zum Vaterlande, zum Deutschen Reiche und zu seiner heutigen Reichsführung bekennt, wie aber auch andererseits aus den Worten unseres verehrten Volkstanzlers Hitler am Niederwald: „Die Saar kann nicht ohne uns fertig werden und wir können nicht ohne die Saar fertig werden“ die Gewißheit hervorgeht, daß die Saarländer in ihrem Abwehrkampf auf die Reichsleitung vertrauen können. Trotz gewaltsamer Unterdrückung setzt sich die nationale Erhebung im Saargebiet durch. Die saar-ländischen Parteien, mit Ausnahme der Sozialdemokraten und Kommunisten, haben sich aufgelöst und bilden heute „Die deutsche Front“. Bei den letzten Kommunalwahlen erhielten die Fran-zenenlisten 0,7 Prozent der Stimmen. Ein Kommunist erklärte im

Hinblick auf 1935: „Lieber ins nationalsozialistische Deutschland, als unter dem Völkerbund bleiben!“ Während in einer Pfalzstadt der Bürgermeister wegen Rundtuns seiner echt nationalsozialistischen Gesinnung von der Regierungskommission bestraft wird, ernannt Ottweiler und die Stadt mit dem französischen Namen, aber mit dem echtdeutschen Herzen, Saarlouis, Hitler zum Ehrenbürger. Dieser echt deutschvölkischen Stimmung und Gesinnung kann Deutschland nach der Abstimmung dadurch zum Siege verhelfen, daß alles, was sich deutsch nennt, mitarbeitet am inneren und äußeren Ausbau Deutschlands, damit die Saarbewohner in ein Vaterland zurückkehren, in welchem Ordnung herrscht, welches Weltgeltung hat und auf welches sie stolz sein können. Der letzte Kampf ist die eigentliche Abstimmung. Redner gab über Abstimmungsrecht, Abstimmungsverfahren und Abstimmungszeit entsprechende Erläuterungen und hob dabei sehr wichtige Punkte besonders hervor, so daß z. B. die Franzosen auf die „Bejahung der zweiten Frage hinarbeiten, indem sie dem Saargebiete „Autonomie“ — ähnlich wie in Luxemburg — Schenkung der entwerteten Saargruben versprechen; daß nach der Abstimmung die Entscheidung über die politische Zukunft in erster Linie in Händen des französischen Völkerbundes liegt und daß nach Bezirken abgestimmt wird, und man die Abgrenzung der Bezirke nicht kennt. Den Abstimmungsberechtigten empfahl der Redner, alles, was auf die Abstimmung Bezug hat — Militärpässe, Meldepapiere und dergl. — zu verwahren und für die Abstimmung bereitzuhalten. Er gab zum Schluß der Hoffnung Ausdruck, daß das schwergeprüfte und so tapfer für sein Volkstum kämpfende Saarkolk auch noch die letzte und schwerste Probe bei der Abstimmung 1935 siegreich bestehen möge und an des Saarlandes Grenzen nach der Abstimmung ein Gedenkstein errichtet werden kann, wie er nach der Abstimmung an der Grenze Ostpreußens errichtet wurde mit der Inschrift: „Dies Land bleibt deutsch!“ Die Erneuerung des Treuebekenntnisses zur Heimat, zum deutschen Vaterlande und seinen Führern Hindenburg und Hitler kam im gemeinsam gesungenen Saar- und der ersten Strophe des Horst-Wessel-Liedes zum Ausdruck. Der ersten Strophe wurde noch die nachstehende, aus dem Zeitgeist geborene und von einem Saarländer verfaßte Strophe hinzugefügt:

„Zum letztenmal fährt sich des Saarlands Schande,
Zum letztenmal jährt sich der Trennungschmerz.
Bald kehren wir heim, ja heim zum deutschen Vaterlande,
Und bringen dar des Saarlands treues Herz.“

* Die Ortsgruppe Düsseldorf d. V. d. S. hielt am 14. Oktober im Vereinslokal, Hotel „Münchener Hof“, Bahnstr. 1a, eine gut besuchte Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Dr. Kill, begrüßte alle Erschienenen, insbesondere einige neue Mitglieder, recht herzlich. Anschließend gab der Vorsitzende in 4-stündigem, interessantem Vortrag einen eingehenden Bericht über die augenblickliche Lage in der Saarheimat. Im Völkerbundsland an der Saar ist die freie Willensmeinung der Bevölkerung restlos ausgelöscht. Es ist Tatsache, daß die in 1½ Jahren fällige Saarabstimmung mit allen Mitteln wirtschaftlichen und politischen Druckes zugunsten Frankreichs beeinflusst und die freie und wahre Willensbildung der Bevölkerung verhindert werden soll. Bei Veranstaltungen irgendwelcher Art muß jeder politische Charakter vermieden werden und jedes Eingehen auf politische Fragen unterbleiben. Die Saarregierung treibt eine Politik des Terrors und des Vertragsbruchs. Ihr Vorgehen läßt immer deutlicher werden, daß sie die Grundlagen einer freien Volksabstimmung systematisch beseitigt und statt für eine freie Saarabstimmung zu einer ähnlichen Abstimmungskomödie die Vorbereitungen trifft, wie wir sie seinerzeit in Eupen-Malmédy und in Oberschlesien erlebt haben. Es bestehen immer noch große Gefahren, und Ueberwachungen in der Saarfrage sind somit durchaus möglich. Unentwegt steht jedoch die Saarbevölkerung treu zum angestammten Vaterland. Alle bisherigen Treuebeweise derselben zum deutschen Gedanken werden übertroffen von der Tatsache der freiwilligen Auflösung aller nationalen Parteien des Saargebietes zugunsten der deutschen Front an der Saar. Deutscher Wille, deutsche Einigkeit und deutscher Kampfermut lebt an der Saar, und es herrscht nur eine Sehnsucht: Heim ins Deutsche Reich! Reicher Beifall dankte dem Vorsitzenden für die spannenden und lehrreichen Ausführungen. Im weiteren Verlauf des Abends wurde eine Reihe vereinsgeschäftlicher Angelegenheiten erledigt. Besonderes Interesse wurde verschiedenen Schreiben der Geschäftsstelle Berlin entgegengebracht, besonders dem über die Frage der Abstimmungsberechtigung. Eine rege Aussprache über diese wichtige Angelegenheit schloß sich an. Es folgte eine Besprechung über unsere nächsten Veranstaltungen, so soll die November-Monatsversammlung zusammen mit der Gruppe der Saarlouiser Landsleute im „Karlstädter Hof“ stattfinden und zu einer größeren Werbeveranstaltung erweitert werden.

* Ortsgruppe Wanne-Eickel wurde am 1. Oktober gegründet. Als Führer wurde gewählt: Jakob Hauer, Wanne-Eickel, Richard-Wagner-Straße 39, Schriftführer Erik Herrmann, Kassierer Jakob Bernarding.

* Der Saarverein Mülheim-Ruhr hatte im „Rheinischen Hof“ seine Monatsversammlung am 8. Oktober, die gut besucht war. Nach begrüßenden Worten des 1. Vorsitzenden, Studienrats Rodler, wies dieser auf den 86. Geburtstag des Reichspräsidenten Hindenburg hin und gab der Hoffnung Ausdruck, daß Hindenburg noch lange mit dem Volkskanzler Hitler zum Segen des deutschen Volkes an der Spitze des Reiches bleiben möge. Redner schloß seine Worte mit einem Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten und den Kanzler. Anschließend sang man das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied. In kurzen Umrissen kennzeichnete Rodler die derzeitige politische Lage im Saargebiet. Jede politische Betätigung innerhalb des Saargebietes versuche die Saarregierung zu unterbinden. — Der zweite Vorsitzende sprach anlässlich des 50. Geburtstages des Studienrats Rodlers ehrende Worte des Gedenkens. Seit Gründung des Saarvereins habe Studienrat Rodler das Steuer des Vereins mit Umsicht und Liebe geführt. Keine Mühe habe er gescheut, wenn es für den Saarverein galt, Arbeit zu leisten. Immer galt für ihn die Devise: „Alles für unsere deutsche Saarheimat!“ Seine Kraft und den dazu nötigen Idealismus habe er gern stets für die Saarheimat aufgebracht. Vorsitzender Studienrat Rodler dankte für die unerwartete Ehrung. Gern wolle er weiter den Verein führen zum Nutzen desselben, der Saarheimat und des deutschen Vaterlandes.

* Saarkundgebung in Osnabrück. Auf Veranlassung der Ortsgruppe Osnabrück des Saarvereins veranstaltete der Bund der Grenzlanddeutschen und Heimatvereine in Osnabrück am 7. Oktober in der vollbesetzten Stadthalle eine Saarkundgebung. Herr Studienrat Dr. Kill, Düsseldorf, sprach über das Thema „Deutsches Schicksal an der deutschen Saar“. Er führte etwa aus: Allen Schikanen zum Trotz hat das Saarkolk seine nationale Zugehörigkeit niemals verleugnet. In 250 Jahre langen Kämpfen, in deren Verlauf die Franzosen dreimal vom Rhein zurückgewiesen wurden, hat das Saarkolk treue Grenzwehr gehalten. Heute gilt es erneut, die endliche Wiedervereinigung mit dem deutschen Vaterland zu erkämpfen. Trotz aller französischen Versuche im Laufe der letzten 14 Jahre, trotz französischer kultureller Einflüsse, trotz Knebelung deutscher Zeitungen und zangsweiser französischer Erziehung deutscher Jugend in französischen Schulen läßt sich das tausendjährige Deutschtum des Saargebietes nicht unterkriegen. 1925 in der Jahrtausendfeier der Rheinlande legte die Saarbevölkerung ein gewaltiges Treuebekenntnis zu Deutschland ab, und die 80 000 Saarländer, die vor einigen Wochen am Niederwald denkmäler dem Führer des neuen Deutschlands ihre Treue bewiesen, sind gewaltige Zeugen für das starke Deutschtum im Saargebiet. Frankreichs stärkstes Machtmittel ist der wirtschaftliche Druck. Ein Drittel der Bevölkerung des Saargebietes ist durch den Bergbau in den Händen Frankreichs. Daraus konstruiert Frankreich die vollkommene Abhängigkeit des Saargebietes vom französischen Hinterland. Frankreich ist gleichsam nach seiner Meinung ohne lothringisches Erz und saarländische Kohle nicht mehr lebensfähig. Politisch und wirtschaftlich sucht Frankreich mit allen Mitteln, das deutsche Saarland zu verelenden. Durch diese Politik, die 1930 einsetzte, durch Absperrung französischer Grenzen für die Saarkohle mit der Folge, daß die Arbeitslosigkeit im Saargebiet ins Ungeheure steigt, sucht Frankreich sich als Herr des Saargebietes aufzuspielen und die Deutschen für seine Gedanken gefügig zu machen. Daß ihm das nicht gelingt, zeigt eine Reihe von Protestkundgebungen, die immer wieder darin gipfeln, daß sich die Deutschen nicht um materieller Vorteile willen verkaufen lassen. Durch unnatürliche Abstimmungsbedingungen, durch Versammlungsverbot und Unterdrückung des Nationalsozialismus, der die Saarbevölkerung ebenso flammend ergriffen hat wie das deutsche Mutterland, versucht Frankreich die Bevölkerung kampfunlustig und müde zu machen. Die deutsche Regierung, die es als Selbstverständlichkeit betrachtet, daß das Saarland nach 1935 ungeschmälert zu Deutschland fällt, kann die Treue der Saardeutschen aber nur stärken, wenn das ganze deutsche Volk hinter ihr steht. Die Saarfrage muß deshalb eine deutsche Frage werden. Sie sollen sie nicht haben, die freie deutsche Saar“ so muß es fortan heißen. Und wie sie den Rhein nicht bekamen, so werden sie auch nicht die Saar bezwingen. — Der Redner ließ seine mitreißenden Worte in einem Sieg-Heil auf das Land an der Saar, auf den großen Reichspräsidenten und Adolf Hitler ausklingen.

Zum Schluß nahm Rechtsanwalt Dr. Gerhark als Führer der Ortsgruppe des Bundes der Saarländer in Osnabrück Gelegenheit, in einer kurzen Ansprache allen Mitwirkenden zu danken, ganz besonders dem Saarverein Jbberbüren für sein Erscheinen.

* Die Ortsgruppe Waltrop berichtet: Eine stattliche Mitgliederzahl des hiesigen Saarvereins war der Einladung des Vorstandes zu einer wichtigen Versammlung am 26. d. Mts. im Lokal Meer mann gefolgt. Der Versammlung wurde das

Schreiben des Führers des Bundes der Saarveretne, Staatsrat Simon, zur Kenntnis gebracht, in dem er anordnet, angesichts der herannahenden Abstimmung über das deutsche Saarland eine intensivere Propagandatätigkeit und Aufklärung zu entfalten. Jeder muß sich in der nächsten Zeit in dieser Frage seinem Volke und dem Saarland gegenüber mehr verpflichtet fühlen und mehr Verantwortung zeigen. Der geschäftliche Teil nahm nur kurze Zeit in Anspruch. Von einer Neuwahl des Vorstandes wurde Abstand genommen und zum Führer der hiesigen Ortsgruppe der alte Vorsitzende Herr Fahrsteiger Kranacher wiedergewählt. Dieser bestimmte seinerseits zum Propagandawart Herrn Marckscheider Müller, zum Kassenwart Herrn Rechnungsführer Angel und zum Schriftführer Herrn Kaufm. Angestellten Schardt.

* **Landesgruppe Bayern.** Am 12. Oktober sprach der Führer der Landesgruppe Bayern, Kunstmaler Johannes, über die bayerischen Sender über das Thema Land und Leute an der schönen Saar. Herr Kommerzienrat Dr. h. c. H. Köchling-Böcklingen hielt am 20. d. Mts. im Deutschen Herren-Klub München einen mit großem Beifall aufgenommenen Saar-Vortrag. Im Monat November werden vom Junkhaus München aus zwei Saarpvorträge stattfinden: 1. Das Saarland in der deutschen Geschichte (Peter Kliebenstein), 2. Das Saarland als westliches Verkehrszentrum (Fritz v. Bopelius) sowie 3. eine „Bunte Stunde“, in der unsere saarländischen Dichter zu Wort kommen.

* **Der Heimatbund der Saarländer, Ortsgruppe Koblenz und Umgebung,** hielt am 21. Oktober den ersten landsmännischen Winterabend ab. Der Bezirksgruppenführer Heinz Kellner eröffnete und begrüßte die Versammlung. Besonders warme Begrüßungsworte richtete er an den als Gast erschienenen 85jährigen Veteranen aus dem Kriege 1870/71, Herrn Balmes, der an der Erstürmung der Spicherer Höhen teilgenommen hatte. Herzlich begrüßte Kellner auch seinen alten Mitstreiter Dr. Koles aus Neuwied. Er gab sodann an Hand von Saarzeitungen, Briefen und auf Grund von eigenen Wahrnehmungen eine Schilderung der Zustände im Saargebiet.

Er fand besondere Dankesworte für den Schriftleiter Paul Simon, den Bruder unseres Gauleiters und Bundesführers, der durch das Einfügen einer Saarbeilage das „Koblenzer Nationalblatt“ zum Kampfsblatt für unsere Saarfrage gemacht hat. Anknüpfend an die jüngste Führeranordnung unseres Bundesführers forderte Kellner zu einer regeren Werbetätigkeit auf. Alle noch dem Saarverein fernstehenden Saarländer und Deutschen, die Beziehungen zum Saargebiet haben, müßten sich in den Saarvereinen zur Erfüllung der vom Bundesführer gestellten Aufgaben zusammenfinden. Hierbei prägte Pg. Kellner den Satz: „Wer nicht freudig für die Befreiung der Heimat mitkämpft, ist nicht wert, Deutscher genannt zu werden.“ Er schloß mit einem dreifachen Sieghail auf Deutschland, die Saarheimat und unseren Volkstanzler Adolf Hitler, in das sämtliche Anwesenden begeistert einstimmten. Es folgte die Vorführung eines Saarfims, der in die Tätigkeit der Saarbevölkerung im Bergbau und Hüttenbetrieb, in der Glaserzeugung und der Steingutbearbeitung und in der Landwirtschaft einführt und schöne Landschaftsbilder von der Saar zeigt.

* **Der Saar- und Pfalzverein Erfurt** des Bundes der Saarvereine hielt am 10. Oktober 1933, abends 8½ Uhr, im Vereinslokale im Beisein von 31 Mitgliedern und Gästen seine Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende Dr. Stegner begrüßte die Erschienenen und gab u. a. bekannt, daß inzwischen 11 neue Mitglieder dem Verein beigetreten sind. Die Adressen der saarabstimmungsberechtigten neuen Mitglieder wurden zwecks Beschaffung der für die Saarabstimmung erforderlichen Urkunden festgestellt, wie dies bereits für die alten Mitglieder geschehen ist. Der Magistrat der Stadt Erfurt hat dem Verein eine Spende von 30 RM. übermittelt. Von der Festnummer des „Saar-Freund“ sind bisher 66 Stück abgesetzt, von dem Saartalender 1934 wurden bis jetzt 10 Stück bestellt. Schließlich wurde noch bekanntgegeben, daß die Arbeitsgemeinschaft der Erfurter Grenz-, Kolonial- und Auslandsdeutschen, der die Ortsgruppe als Mitglied angehört, in Kürze dem Kampfbunde für deutsche Kultur, Kreisgruppe Erfurt, als Mitglied beitreten werde.

* **Der Saarverein für Magdeburg und Umgebung** eröffnete am 11. Oktober 1933 die Arbeit des Winterhalbjahres mit einer Versammlung im „Neuen Bodensteiner“. Der Wechsel des Lokals war notwendig geworden durch die Vergrößerung des Vereins und die erfreulicherweise wachsende Teilnehmerzahl an den Versammlungen. Es kam zunächst ein Bericht des Herrn Ingenieur Terres, der in Vertretung des verhinderten Vorsitzenden als Vertreter der Ortsgruppe auf der Bundestagung erschienen war, über den Verlauf der Bundestagung zur Vorlesung. Im Anschluß daran berichtete der Vorsitzende über die jetzige politische Lage im Saargebiet auf Grund der Berichte des „Saar-Freund“, von Zeitungen des Saargebiets und persönlicher Information. Er wies

gleichzeitig darauf hin, daß anläßlich der Grenzlandwoche in Magdeburg in den Magdeburger Zeitungen ausführliche Berichte über das Saargebiet erschienen sind, unter anderem ein größerer Artikel des Vorsitzenden selbst in der nationalsozialistischen Zeitung, dem neuen „Magdeburger Tageblatt“. Er gab ferner bekannt, daß der Saarfim durch die dankenswerte Vermittlung des Vorstandsmitgliedes, Herrn Gewerbeoberlehrer Link, in der Gewerbeschule der Stadt Magdeburg in sämtlichen Schulklassen gelaufen ist, und daß die Mitglieder des Vereins von der Gelegenheit, an einer dieser Vorführungen teilzunehmen, regen Gebrauch gemacht haben.

* **Ortsgruppe Halle a. d. S.** In unserer Hauptversammlung am 12. Oktober gab Herr Karl Eisenbeiß, welcher uns als Delegierter bei der letzten Bundestagung vertreten hat und im Anschluß daran seinen Urlaub in der Saarheimat verlebte, einen anschaulichen Bericht der überwältigenden Rundgebung am Niederwalddenkmal. Der erhebende Verlauf ist im „Saar-Freund“ eingehend geschildert. Herr Bergrat Abels als Vorsitzender gab einen Rückblick auf die Arbeiten des letzten Jahres und verlas die Aufstellung unserer vorgeesehenen Werbearbeit im neuen Vereinsjahr, welche dem Bundesführer, Herrn Staatsrat Simon, bereits unterbreitet ist. Der Schriftführer, Herr Jiv.-Ing. Kurt Trog, gab den Jahresbericht bekannt mit einer erfreulichen Zunahme der Mitgliederzahl. Herr Kaufmann Jakob Käufer als Kassierer verlas den Kassenbericht, welcher trotz der erheblichen Ausgaben beim Laternenfest und sonstiger Propaganda noch ein Plus ergab. Die Arbeiten im neuen Jahr erfolgen nach den inzwischen eingelaufenen Richtlinien der Bundesführung. Am Schluß der Sitzung erfreute Herr Bergrat Abels die Mitglieder durch Lichtbilder-Vorführung der neuen Saarbilder von Wenz-Saarbrücken. Die meisterhaften Aufnahmen, die naturgetreue klare und deutliche Wiedergabe der vertrauten Heimatbilder wurde mit herzlichem Dank aufgenommen. Diese Bilderreihe mit der kurz, aber vortrefflich gehaltenen Beschreibung soll bei passenden Gelegenheiten in befreundeten Vereinen vorgeführt werden, nicht nur hier in Halle, sondern auch in den umliegenden Kreistädten, Landstädtchen und Ortschaften. Dadurch wird die Zahl der „Saarfreunde“ zu einem bedeutenden Machtfaktor im Vaterland gesteigert. — Am 21. Oktober feierte unsere Ortsgruppe das 14. Stiftungsfest in zeitgemäß bescheidener Weise. Herr Bergrat Abels gab nach herzlichen Worten der Begrüßung die neuen Arbeitsrichtlinien der Bundesführung bekannt. Der Schriftführer konnte eine Reihe eingelaufener Glückwünsche, darunter ein Telegramm der Geschäftsstelle Berlin, verlesen. Es wurde recht bedauert, daß Herr Verwaltungsdirektor Th. Vogel infolge seines Krankheitsurlaubes unserer Feier fernbleiben mußte. Den Glanzpunkt des Abends bildete der Vortrag von Herrn Oberst Hans Melchers-Auerbach, Hessen, über „Trier und die Mosel“. In ausgezeichneter Weise, tiefischürdend, vom Urbeginn der Stadt an, etwa 2000 Jahre v. Chr., schilderte der Redner den Werdegang, den Aufbau, die Leiden und Nöte, die Glanzzeiten vom schönen Trier und seiner Umgebung von dem herrlichen Moseltal bis zur heutigen Zeit. Erschütternd war die Wiedergabe der Leiden unter der letzten zehnjährigen Fremdherrschaft, für welche wir Saarländer wohl das beste Mitgefühl haben. Eng verbunden mit Trier und Mosel ist sein uralter und weltberühmter Weinbau. Die mühselige Arbeit, die Sorgen und fargen Freuden der Winzer, das treue, deutsche Aushalten in allen Lebenslagen, die Liebe zur Heimat und eigenen Scholle stellte der Vortragende in berebten Worten dar. Dann wurden etwa 70 vorzügliche Bilder vorgeführt, welche uns die berühmten Baudenkmäler der alten deutschen Stadt, die Nebenberge der schönen Mosel mit den herrlich gelegenen Weinorten lebenswahr vor Augen stellten. Herr Oberst Melchers verläumte nicht, in seinem Vortrag immer wieder Vergleiche zwischen Saar und Mosel zu ziehen und würzte seine Ausführungen mit köstlichem Humor, wofür ihm am Schlusse seines Vortrages mit großem Beifall gedankt wurde. Weiter erfreuten uns einige Mitglieder der Bergkapelle mit hervorragend gepielten Musikstücken alter und neuer Meister. Ein eigens unserem Stiftungsfest gewidmetes Festlied wurde mit großer Begeisterung gesungen. Herr Trog rezitierte einige aktuelle Begebenheiten in eigener Poesie, welche freundlichen Beifall fanden. Zum Schluß des offiziellen Teiles gab unser bewährter Weihnachtsmann Herr Max Siedentopf eine Reihe „echter“ Späße und Schwänke zum besten, die herzlich belacht und beklatscht wurden.

* **Anläßlich eines Stahlhelmsabends in Bad Tölz** in Oberbayern am Sonnabend, dem 21. Oktober, gedachte nach einem längeren Vortrag des Herrn Major a. D. Heinzmann „Der Stahlhelm in der jetzigen Zeit“ der zur Kur daselbst weilende Verwaltungsdirektor Th. Vogel-Berlin im Laufe des Abends in einer mit großem Beifall aufgenommenen Ansprache des kerndeutschen Saargebietes. Nachdem er seiner Freude darüber Ausdruck gegeben hatte, daß es ihm vergönnt sei, als Mitglied der Gruppe Friderikus des Stahlhelms Berlin dem Tölzer Stahlhelmsabend beiwohnen zu dürfen, erinnerte er an die erhebenden Mahnworte unseres Volkskanzlers Adolf Hitler anläßlich der großen Saarkundgebung am Niederwalddenkmal Ende August, be-

sonders an seine Worte, daß es nur eine Lösung der Saarfrage gäbe, für die jeder, der an die Heiligkeit des Vaterlandes und an die Größe der Nation glaube, eintrete, und die heiße: Zurück zu Deutschland. Das Friedensdiktat von Versailles gäbe das klare Recht, daß das Volk der Saar sein Schicksal selbst bestimme. „Ich weiß“, so habe der Volkskanzler Adolf Hitler wörtlich gesagt, „wenn die Stunde kommt, wird die Stimme der Nation jeden einzelnen erfassen, und er wird gehen und seine Stimme dem deutschen Vaterlande geben.“ Jedenfalls, so fuhr dann Vogel fort, sei es eine weltbekannte Tatsache, daß die Bevölkerung des Saargebietes unerschütterlichen Sinnes und ungebeugten Mutes immer wieder mit allem Nachdruck, aber nicht hundert-, sondern tausendmal in den verflossenen schweren 14 Jahren trotz aller Druck-, Lock- und Drohmittel einhellig ihr Deutschtum bekannte, auch in Zukunft bekennen werde. An die vielen, gewaltigen und wirkungsvollen Saar- und Gebirgsgebungen, besonders bei der Jahrtausendfeier der Rheinlande, erinnernd, wies er darauf hin, daß dies alles dem Völkerbund genau so bekannt sei, wie die ungeheuerliche Clemenceau'sche Lüge von den 150 000 Saarfranzosen. Das alles habe der Völkerbund ebenso ignoriert, wie alle Eingaben und die unzähligen Proteste der Saar-delegation in Genf und die Rufe des Saarkvolkes nach Recht und Gerechtigkeit. Da das Saargebiet dem Völkerbund bis zur Volksabstimmung 1935 unterstellt sei, so sei hier die Gelegenheit, der Welt zu zeigen, was von dem Völkerbundsgedanken zu halten sei, gegeben gewesen. Jeder Saarländer werde auf Grund der 14jährigen Erfahrungen mit dem Treuhänder des Völkerbundes, der Saarregierungs-kommission, ihm zustimmen, wenn er es offen ausspreche, daß der Völkerbund der größte Betrug sei, den die Weltgeschichte aufzuweisen habe. Zum Schluß betonte er nochmals, daß das Saarkvolk in Treue ausharren und aus-halten werde, jedoch müsse, der Mahnung des Volkskanzlers Adolf Hitler gemäß, das ganze deutsche Volk dem treudeutschen Saarkvolke im schweren Endkampf treu zur Seite stehen. In diesem Sinne brachte er, bewußt des deutschen Sieges bei der Saarkvolksabstimmung, dem Saarkvolke ein dreimaliges Sieg-Heil aus, in das alle Stahlhelmer begeistert einstimmten. Der Ortsgruppen-führer des Tölzer Stahlhelms, Oberleutnant a. D. Boret, dankte Kamerad Vogel für seine trefflichen Worte und gelobte Treue um Treue.

Briefkasten

***Stammtisch in Saarbrücken.** Herzlichen Dank für die inter-
essanten Mitteilungen aus der lieben Saarheimat. Daß Mähe
Braun seine schamlose Hehe immer schärfer weiter treibt und
somit der treueste Schildknappe der französischen
Begehrlichkeit nach dem Saargebiet und der Schu-
zeuge der Regierungskommission geworden ist, die
ohne diese landesverräterische Hilfe ihre jetzige Brüstung der
Bevölkerung schwerlich so offen treiben würde, ist uns bekannt.
Das verdiente Schicksal wird auch diesen Verrä-
ter sicher einmal ereilen.

Mit bestem Dank bestätigen wir den Eingang folgender
Spenden: A. E. in D. RM. 6.—, Rbf. R. S. in S. RM. 3.—,
D. J. in W. Fr. 18.—, D. W. in R. RM. 10.—, S. B. in L.
Fr. 30.—, W. W. in L. RM. 2.60, R. S. in S. RM. 6.—, P. Sch.
in G. RM. 5.40, A. B. in S. RM. 1.50.

Was jeder von der Volksabstimmung im Saargebiet schon heute wissen muß

Nach dem Versailler Vertrag soll über das endgültige
Schicksal des Saargebiets die Saarbevölkerung selbst durch
Volksabstimmung entscheiden.

Die Abstimmung soll Anfang 1935 erfolgen.
Der genaue Zeitpunkt steht noch nicht fest. Er wird
vermutlich etwa Mitte Januar 1935 liegen.

Abstimmungsberechtigt sind alle Personen
beiderlei Geschlechts, die 1. am Abstimmungstage über

20 Jahre alt sind und 2. am Tage der Unterzeich-
nung des Versailler Vertrages, d. h. am
28. Juni 1919 im Saargebiet gewohnt haben.
Es kommt lediglich auf die Erfüllung dieser beiden Be-
dingungen an, weitere Bedingungen werden nicht gestellt.
Es ist also nicht erforderlich, daß man im Saargebiet ge-
boren ist oder am Abstimmungstage dort wohnt; auch auf
den Besitz einer bestimmten Staatsangehörigkeit kommt es
nicht an und ebensowenig auf den Besitz der sogenannten
Eigenschaft als „Saareinwohner“, die mit der
Abstimmungsberechtigung nichts zu tun hat.
Das im Saargebiet vorhandene amtliche Material wie
Melderegister, Stimmlisten, Hausstandslisten usw., das als
Grundlage für die Feststellung der Abstimmungsberechtigten
dienen kann, ist auf Anordnung des Völkerbundes bereits
vor Jahren gesammelt und sichergestellt worden. Jedoch
kann jedem, der am 28. Juni 1919 im Saar-
gebiet gewohnt hat und inzwischen von dort
verzogen ist, nur empfohlen werden, sich
alle Urkunden und sonstigen Beweismittel,
mit denen er seine Abstimmungsberechtig-
ung nachweisen kann, sorgfältig aufzu-
heben.

Abgestimmt wird über folgende drei
Fragen:

1. Beibehaltung der durch den Versailler Vertrag ge-
schaffenen Rechtsordnung, 2. Vereinigung mit Frankreich,
3. Wiedervereinigung mit Deutschland. Das ist die Reihen-
folge der Abstimmungsfragen nach dem Versailler Vertrag.
Selbstverständlich kommt nur die dritte Frage in Betracht.
Die erste Abstimmungsfrage wird von der französischen Pro-
paganda vielfach als Abstimmung für eine „Auto-
nomie“, für ein „selbständiges Saargebiet“
bezeichnet. Dies ist ein Täuschungsmanöver. Nach
dem klaren Wortlaut des Vertrags darf lediglich über
die **Beibehaltung der jetzigen Rechtsordnung** abgestimmt
werden. Diese Rechtsordnung ist aber das Gegenteil von
staatlicher Selbständigkeit, denn die Saarbevölke-
rung regiert sich nicht selbst, sondern wird
von einer in Genf ohne ihr Zutun ernannten
Kommission regiert, außerdem werden die Kohlen-
gruben von Frankreich betrieben, und zollrechtlich ist das
Saargebiet an Frankreich angeschlossen. Will man also das,
was der Versailler Vertrag bei der ersten Abstimmungsfrage
meint, mit anderen Worten wiedergeben, so darf man nicht
„Autonomie“ oder „Selbständigkeit“ sagen, son-
dern **„Beibehaltung der Fremdherrschaft“**.

Die Abstimmung erfolgt nach Gemeinden
oder Bezirken. Ob die eine oder die andere Möglich-
keit gewählt wird, ist noch unbestimmt, ebenso, was unter
„Bezirken“ zu verstehen ist.

Die Vorbereitung und die Durchführung
der Volksabstimmung liegt nicht in Händen der
Regierungskommission, sondern des Völkerbundes.
Der Völkerbund, und zwar der Völkerbundsrat, hat auch
Bestimmungen über den Zeitpunkt und über die näheren
Einzelheiten der Abstimmung zu treffen. Bei all diesen Be-
stimmungen hat er die allgemeine Richtlinie zu befolgen,
daß eine freie, geheime und unbeeinflusste
Stimmabgabe gesichert ist. Die Bestimmungen
des Völkerbundes werden natürlich ausreichende Zeit vor
der Abstimmung öffentlich bekanntgegeben werden.

Die Entscheidung über die Volksabstimmung trifft
ebenfalls der Völkerbund nach Maßgabe des durch die
Abstimmung ausgedrückten Willens der Stimmberechtigten.
Es ist anzunehmen, daß diese Feststellung des Abstimmungs-
ergebnisses nur ganz kurze Zeit in Anspruch nehmen wird.

Gegründet 1920 von Verwaltungsdirektor Th. Vogel, Berlin.

Erscheint monatlich zweimal: am 1. und 15. mit der vierseitigen illustrierten Monatsbeilage „Saar-Heimat-
bilder“. Bestellungen nur durch die zuständigen Postanstalten (Postzeitungsliste S. 266) erbeten. In Sonderfällen erfolgt
Zusendung durch die Geschäftsstelle Saar-Verein, Berlin SW 11, Stresemannstraße 42. Fernsprech-Anschluß:
Amt Bergmann 3243. — Bezugspreis monatlich 50 Goldpfennig. — Alle Zahlungen auf Postcheckkonto Berlin
RM 7. Nr. 66 536, oder auf Deutsche Bank, Depotkassette O, Berlin SW 47, Belle-Alliance-Platz 15, in beiden Fällen für Konto
„Geschäftsstelle Saar-Verein“ mit dem Vermerk „Saar-Freund“ erbeten. — Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Richard
Pösel, Berlin-Lichterfelde. — Verlag: Geschäftsstelle „Saar-Verein“, Berlin SW 11, Stresemannstraße 42. — Druck: Deutsche
Zentraldruckerei A.-G., Berlin SW 11.

Wichtig!

Das Bücherangebot

Wichtig!

der Geschäftsstelle „Saar-Verein“, Berlin SW 11, Stresemann-Strasse 42
hat allseitig größte Beachtung gefunden!

Gehen auch Sie unser Verzeichnis durch. :: Helfen auch Sie uns bei der Verbreitung der wichtigen Aufklärungsschriften, und vergessen Sie nicht, auch Ihre Bibliothek zu vervollständigen!

Das Saargebiet, seine Struktur, seine Probleme, von Professor Dr. Kloevekorn	RM. 15,—
Die deutschen Grenzlande, von Dr. M. H. Boehm Ganzleinen (zu beziehen vom Verlag R. Hobbing, Bln. SW 61, Großbeeren Straße 17)	13,50
Geschichte des Saargebietes, von Professor Ruppertsberg	10,—
Regierung und Volksvertretung im Saargebiet, von Dr. jur. H. Ratsch (zu beziehen durch Verlag Th. Weicher, Leipzig)	9,50
Das schöne Land an der Saar, von Reuth, Direktor des Saarheimatmuseums. 2. Folge	8,—
Saarländische Volkskunde, von Dr. Foz	8,50
Pfälzer Volkskunde, von Prof. Dr. Albert Beder	8,50
St. Ingbert und seine Vergangenheit, von Studentrat Dr. Krämer	6,—
Deutsch die Saar immerdar — Helft die deutsche Saar befreien, von Th. Vogel	1,50
Saarländisches Buch des Bundes der Saarvereine, zusammenge stellt von Th. Vogel	0,50
Die Großindustrie des Saargebietes, von J. Kollmann	0,50
Frankreich und das Saargebiet im Spiegel der Geschichte, von Professor Meister	0,50
Rettet das Saarland, von Stegemann	0,50
Das deutsche Land an der Saar, Sonderdruck aus Jahrbuch Deutschland 1928, von Th. Vogel	unentgeltl.
Frankreichs Saarpolitik, eine Saarinterpellation im Bayerischen Landtag	1,50
Frankreichs Saarpolitik, eine Saarinterpellation im Preussischen Landtag	0,50
Die Saarlüge, von Giersberg	unentgeltl.
Das Saargebiet und die Frankenwährung	unentgeltl.
Grundlagen des Rechts im Saargebiet, von D. Andres	4,—
Das Saarnapptagsgesetz, von M. Karius	1,—
Frankreichs Fundamentalismus im Saargebiet, von J. M. Goergen	1,50
Grundfragen der Volksabstimmung im Saargebiet, v. Gerichtssass. Dr. jur. Curt Groten, St. Wendel (Saar)	0,20
Die Bedeutung des Wohnsitzbegriffes für die Volksabstimmung im Saargebiet, von Gerichtssassessor Dr. jur. Curt Groten, St. Wendel (Saargebiet)	0,20
Die Rechtsstellung der Regierungskommission im Organismus des Völkerbundes, von Dr. jur. Curt Groten, St. Wendel, leihweise von der Stadtbücherei Saarbrücken	
Die Volksabstimmung im Saargebiet 1935, allgemeinverständlich bearbeitet von Dr. jur. Curt Groten, St. Wendel (zu beziehen durch Hausen Verlags-G. m. b. H., Saarlouis)	0,35
Die Saarfrage, von Staats- und Stadtarchivar Dr. G. W. Sante-Saarbrücken, zu beziehen durch Saarbrüder Druckerei und Verlag A.-G., Saarbrücken	2,—
Geschichte des Kreises Merzig, von Schulrat Kell, zu beziehen durch Saarbrüder Druckerei und Verlag A.-G., Saarbrücken	8,—
Chronik von Friedrichsthal-Bildstock, von Oberlehrer W. Schähing, zu beziehen durch Saarbrüder Druckerei und Verlag A.-G., Saarbrücken	7,—
Geschichte der kath. Pfarrei St. Ludwig in Saarlouis, Dr. Delges. Zu beziehen vom Verfasser	3,—
Denkschrift der Stadt Saarlouis, von Bürgermeister Dr. Lak (zu beziehen durch die Hausen-Verlags-gesellschaft m. b. H., Saarlouis)	12,—
Geschichte der Abtei Graulautern, von R. Rud. Rehaneck, zu beziehen durch Saarbrüder Druckerei und Verlag A.-G., Saarbrücken	4,70
Ein Königsgrab an der Saar, oder die Klause zu Castell, 72 Seiten, 30 Bilder, zu beziehen vom Verfasser R. Ladas, Trier, Speestr. 10. Vorzugspreis für die Mitglieder des Saarvereins	0,50
Literaturgeschichte des Saargebietes, von Dr. Ewald Reinhard	2,50
„Das deutsche Herz“, Drama von Fr. Schön. Zu beziehen von Gebr. Hofer A.-G., Saarbrücken	1,—
Zentrumspartei und Zentrumspresse an der Saar zur Zeit des Kulturkampfes 1872—1888, von Dr. Emil Heitjan, Verlag Saar-Zeitung, Saarlouis	3,—
Der Schaumburg, von H. J. Beder, zu beziehen durch Saarbrüder Druckerei u. Verlag A.-G. Saarbrücken	1,50

Heimatsbilder, II. Teil, von Buchleitner	1,—
Anlage und Widerlegung, ein Taschenbuch zur Kriegsschuldfrage	unentgeltl.
Die Kontrolle des Völkerbundes über die Tätigkeit der Regierungskommission des Saargebietes, von Dr. Groten	3,—
Die franz. Domanienschulen im Saargebiet, Denkschrift der 3. Lehrerkammer für das Saargebiet, leihweise	
Das Saargebiet unter der Herrschaft des Waffenstillstandsabkommens u. des Vertrags von Versailles leihweise	
Saarpresse im Kampf gegen Frankreichs Propaganda 1918—1925, von Dr. phil. Eugen Wagner	3,30
Karte des Saargebietes	1,—
Das Saargebiet im Friedensschluß, dreisprachig, von Dr. Franck	leihweise
Das Hambach-Buch für Saar und Pfalz. Deutschlands Wiedergeburt 1832—1932, von Prof. Dr. Albert Beder. Zu beziehen durch jede Buchhandlung. Verlag der „Saarbrüder Landes-Zeitung“	2,—
Verschiedene Saarlieder mit Noten	je 0,50
„Unsere Heimat“ (20 Bilder in Größe 18/24 mit einem Vorwort)	
Türme, Dächer, Höhen, eine Bildermappe von Max Wenck	4,20
Der Deutsche Warndt, eine Bildermappe von Max Wenck	4,20
Die untere Saar, eine Bildermappe von Max Wenck	4,20
Die Saarpfalz, eine Bildermappe v. Max Wenck	4,20
Pfingst und rechts der Saarbahnen. Ein Reisebuch von Schriftleiter Hugo Hagn, 288 Seiten mit 105 Bildern. Zu beziehen durch die Saarbrüder Druckerei und Verlag A. G., Saarbrücken	1,—
Paddelfahrten im Westen, von R. Rud. Rehaneck. (Saarbrüder Druckerei und Verlag A.-G., Saarbrücken)	2,—
Durch zwei Jahrtausende saarländischer Verkehrs-geschichte, von H. J. Beder. (Saarbrüder Druckerei und Verlag A.-G., Saarbrücken)	5,—
Zwischen Welt und Wäldern, von J. Kirschmeng. (Saarbrüder Druckerei und Verlag A.-G., Saarbrücken)	2,50
Die Späherer Höhen, von H. Hagn. (Saarbrüder Druckerei und Verlag A.-G., Saarbrücken)	0,50
„Humor aus der rheinischen Besatzungszeit 1918 bis 1930“, von Ladas, zu beziehen durch Saarbrüder Druckerei und Verlag A.-G., Saarbrücken	1,—
„Witze und Späße vom Fischers Maathes“ in einem Band. Zu beziehen durch Saarbrüder Druckerei und Verlag A.-G., Saarbrücken	1,—
Unsere Saar, Heimatblätter für die Saarlandschaft, Herausgeber Prof. Dr. Blatter (zu beziehen durch die Hausen-Verlags-Gesellschaft m. b. H., Saarlouis) pro Heft im Abonnement RM. 0,50, sonst	0,75
Deutsches Heldentum an der Saar. Zwei Novellen aus Saarbrückens Vergangenheit von Friedrich Schön	1,—
„Das Saargebiet“, aus der Buchserie „Deutsches Land und Deutsche Arbeit“. In deutscher Einheitskurzschrift. Zu beziehen durch Winklers Verlag (Gebr. Grimm), Darmstadt.	1,15 gebunden
Als Vortragsmaterial drei fertig ausgearbeitete Vorträge:	
a) Das deutsche Saargebiet, von D. Andres	unentgeltl.
b) Freiheit für die Saar, von D. Bid	unentgeltl.
c) Das deutsche Saargebiet. Vom deutschen Schicksal an der deutschen Saar, von Th. Vogel	0,50
Lichtbilderserien mit 108 Lichtbildern aus Landschaft, Industrie und Geschichte des Saargebietes, mit Erläuterungen stehen ebenfalls leihweise zur Verfügung. Besonders erwähnt sei die Zeitschrift „Saar-Freund“ mit der illustrierten Monatsbeilage „Saarheimatsbilder“ zum monatlichen Bezugspreis von 0,50 RM. Die anlässlich der einzelnen jährlichen Tagungen herausgegebenen Festnummern des „Saar-Freund“ enthalten außerdem hochbedeutende, zum Teil grundlegende Beiträge zur Saarfrage. Sämtliche „Saar-Freund“-Festnummern, mit Ausnahme der von 1928, können zum Stückpreis von 0,50 RM. bezogen werden.	

Ederts Wachholder aus Tholey

die führende Marke im Saargebiet, hergestellt aus edelsten Rohstoffen, gestützt auf die eigenen fachmännischen Erfahrungen seit mehr als einem halben Jahrhundert bewährten, vielfach preisgekrönten Fabrikat. Insbesondere ärztlich empfohlen bei verschiedenen Leidenszuständen, als Vorbeugungsmittel bei ansteckenden Krankheiten, Grippe usw. Man achte auf die gefällig geschützte Hausetikette Korkband und Kapselprägung. Altes rein deutsches Familienunternehmen.

Besucht Saarbrücken u. das Saargebiet

Das aktuelle Saargebietsproblem sollte jeden Reisenden reizen, dieses Land von historischer und politischer Bedeutung und seine Hauptstadt Saarbrücken kennen zu lernen. Niemand bereut die Reise. Noch jeder für landschaftliche Schönheiten empfängliche Besucher war überrascht und begeistert von dem eigenartigen Reiz der Landschaft, der Wälder und Höhen ihr Gepräge geben, in die sich die mannigfaltigen Industrieanlagen harmonisch einfügen.

Zahlreiche Baudenkmäler und Sehenswürdigkeiten historischen und künstlerischen Charakters.

Keine Einreisewierigkeiten. Reisepass oder ein sonstiger von der zuständigen Heimatsbehörde ausgestellter Personalausweis mit Lichtbild genügen zur Einreise.

Auskunft erteilt das Verkehrsamt der Stadt Saarbrücken, Rathaus.

FR. KARCHER, C. ROTH & Cie

mit beschränkter Haftung

BECKINGEN a. d. SAAR

Tochterwerk: Süddeutsche Schraubenwerke m. b. H., Waiblingen b. Stuttgart.

MASSENFABRIKATION

von rohen, schwarzen Schrauben und Muttern, sowie von Kleineisenzeug ähnlicher Art.

Alle Artikel können auch in feuerverzinkter Ausführung geliefert werden.

Järl. Gesamtproduktion etwa 20000 Tonnen.

Inserieren

Sie im

Saar-Freund!

Sie

werden

Ihren

$\frac{1}{4}$ Seite RM 100.-

$\frac{1}{2}$ Seite RM 60.-

$\frac{1}{4}$ Seite RM 36.-

$\frac{1}{8}$ Seite RM 20.-

$\frac{1}{16}$ Seite RM 12.-

$\frac{1}{32}$ Seite RM 6.-

RABATT

bei mehrmaligem

Erscheinen

$3 \times = 10\%$

$6 \times = 25\%$

$12 \times = 33\frac{1}{3}\%$

**Geschäftsumsatz
vergrößern!**

Sulzbach-Saar

bedeutendster Ort des Sulzbachtales an der Eisenbahnstrecke Bingerbrück — Saarbrücken. Rauchende Essen in herrlichen Wäldern. Zu Sulzbach gehört der „brennende Berg“. Siehe Goethe: „Aus meinem Leben“.

Wichtige Neuerscheinung!

Die

Volksabstimmung

im

Saargebiet 1935

Die Vorschriften

für die Volksabstimmung im Saargebiet

Allgemeinverständlich bearbeitet
von Dr. jur. Curt Groten
Gerichtsassessor im Saargebiet

8° — 32 Seiten — mit farbigem
Umschlag RM. 0,35 (Frk. 2,10)

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Hausen Verlag, Saarlouis

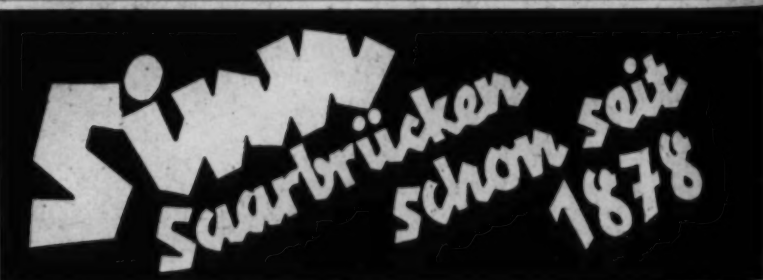
Milch und Milchprodukte

nur vom



Milchhof Saarbrücken

Größter und modernster Molkereibetrieb im Saargebiet.
Verkaufsstellen-Nachweis unter Fernruf 27021
Hausfrauen, unterstützt das einheimische Unternehmen!



Saar-Berein Mülheim-Ruhr

Jeden 2. Sonntag im Monat, 8 Uhr

Versammlung

im Hotel Rheinischer Hof

Hindenburgstraße 162, beim Hauptbahnhof